



Der Tag

Verkaufsstelle, Verwalt. Buchdruckerei, Maribor.
 Juriceva ulica 4. Telefon 24
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich ... D. 12.50
 Zustellen ... 14.-
 Durch Post ... 12.50
 Durch Post überlief. ... 37.50
 Ausland: monatlich ... 20.50
 Einzelnummer ... 1.-
 Sonntags-Nummer ... 1.50
 Bei Bestellung der Zeitung in der Abonnementzeitung für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Bei beantragter Preiserhöhung werden nicht berücksichtigte Preiserhöhungen in Maribor bei der Administration der Zeitung: Juriceva ulica 4, in Ljubljana bei Belina und Matejka, in Zagreb bei Glöckner u. Wöhe, in Prag S. Konecny, in Wien bei allen Anzeigenvermittlungsstellen.

Mazedonien.

Gewalttätige Aufstellung des Problems?

□ Maribor, 22. September

Der „Temps“ hat unlängst einen sensationellen Aufsatz über die Zustände in Mazedonien veröffentlicht. Da aus serbischen und bulgarischen Mäthern der wahre Sachverhalt kaum ersichtlich ist, bildet der wertvolle Artikel des vom Quai d'Orsay inspirierten Organs eine authentische Information über den Stand der Dinge im Balkanwinkel Europas. Es erübrigt sich vollkommen, in die Einzelheiten des Aufsatzes einzugehen; vor besonderer Wichtigkeit ist nur die Feststellung des „Temps“, daß die bulgarischen Banden in enger Fühlung mit den militärischen Kreisen in Sofia stünden, und das Schreiben eines höheren Militärs an einen bekannten Bandenführer — in dem der Untätigkeit römischer Kreise über die Unfähigkeit der Banden zum Ausdruck gelangte. Der „Temps“ fügte die treffliche Bemerkung hinzu, nun sei es wohl offensichtlich, wie und mit wessen Mitteln gegen den Balkanfrieden angekämpft werde. Gerecht wäre die Gesellschaft Italiens erwiesen, umso mehr, als gelegentlich des bulgarischen Staatsstreiches die Mazedonier den italienischen Gesandten in Sofia geradezu beschuldeten.

Italien mußte es mit Bestimmtheit, daß ein freundschaftliches Verhältnis — bulgarisches Verhältnis keine Balkanpläne behindern könnte. Die Politik Alexander Stamboulißki war in Rom unbeliebt und man kann nach Mitteln, diesen Zustand zu ändern. Das zweckmäßigste Werkzeuge waren nun die Mazedonier und die bürgerliche Opposition, die, mit irgendeiner Auslandsstütze aus Rom gelangend, wohl alles tun würde, was den Initiatoren des „Schwarzenbergs“ von Drenthi irgendwie behagte. Auf diese Art kam der jüngste Anarchismus für Mazedonien zustande. Daß Italien mit seinen Waffen- und Mittelschiffen in diesem Falle keine untergeordnete Rolle gespielt hat, ist klar. Welchen Zweck hätte ein großartig angelegter Angriff der „Mazedonier“ (nach italienischen Wünschen) zu verfolgen gehabt? Die Durchführbarkeit selbst ist nun gänzlich zweifelhaft, aber die Tendenz konnte nicht hindereggewandt werden. Es handelte sich darum, Jugoslawien anzugreifen, die „Lösung“ der Fiumaner Frage mit einer intensiveren Bandenarbeit in der Südbalkan zu beschleunigen. Rom und Sofia hatten sich auf die Debatte geeinigt: Gewalttätige Aufstellung des Problems! Wie lange wird es noch dauern, bis Rom zur Einsicht gelangen wird, daß diese Politik nicht nur Jugoslawien zum Schaden gereicht, sondern auch dem europäischen Frieden an dem — Laßt mich leise — ganz Italien interessiert ist?

Was nun das Innere Mazedoniens anbelangt, sei auf einige Umstände hingewiesen, die die Befriedung des unruhigen Landes verhindern. Vor allem trifft Beograd die Schuld an einem verdorbenen und nicht keine Ministerabordnung zum Bessern zu wendenden Regime. Der Beamtenapparat trieft von Korruption. Gewalt marschiert vor Recht. Jede Umstandsänderung muß dem Beamten ein „Boschisch“ abverlangen. Die Regierungspartei wirbt ihre Anhänger mit Drohungen, die sich immer bewirklichen, wenn sich der Bedrohene Widerständig zeigt. Ganze Dörfer, die den Mut aufbringen, in der Opposition zu verharren, gehen in Flammen auf. Wer aber an die Seite des Regimes sich stellt, kauft Gefähr, vor dem über die Grenze herandrängenden Komitasschicks für den Verrat am autonomen Mazedonien erschlagen und eingekerkert zu werden. Mazedonien ist heute ein großes Gefängnis. Alles ist in ständiger Verwirrung. Jeder Tag fordert seine Wolltäter. Einmal sind es heimliche Raubüberfälle. Am nächsten Tag stellen sich bulgarische Besatzungen. Und die Wolltäter? Gemeine Raubüberfälle, politische Mord, Mordtäter, Terror der Sicherheitsbehörden. Das ist das getriebene Abbild Mazedoniens ... Der Vorfall von Kofobla Mitrovica ist bezeichnend: Auf Grund einer gemeinen Denunziation wurden Hunderte

Weitere Verhandlungen in der Fiumaner-Frage.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Ein Schreiben Basić an Mussolini.
 Rom, 21. September. (Agenzia Stefani.) Der jugoslawische Gesandte Antonijević hat gestern abends dem Ministerpräsidenten Mussolini ein Schreiben des Ministerpräsidenten Basić überreicht. Im Schreiben, das in sehr herzlichen Ausdrücken gehalten ist, wird die Möglichkeit weiterer direkter Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen behufs des Fiumaner Problems betont.

Rom, 21. September. „Corriere della Sera“ meldet aus Beograd, daß das Schreiben Basić eine Zusammenkunft der

beiden Ministerpräsidenten für den Anfang Oktober vorschlägt, und daß dort auch der Besuch der beiden Königschöfe vereinbart werden soll.

Ein neuer italienischer Vorschlag.

London, 22. September. Das Reuters-Büro meldet, daß die italienische Regierung der jugoslawischen Regierung vorgeschlagen habe, die Oberhoheit Jugoslawiens über den Hafen von Baros und das Gebiet des Deltas gegen Angliederung Fiumes an Italien anzuerkennen. Italien soll auch eine enge militärische und politische Allianz mit Jugoslawien beantragen.

Die Kommunistenverfolgung in Bulgarien.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

London, 21. September. (Reuter.) Wie aus Sofia gemeldet wird, hätten die Kommunisten in Nova Zagora eine Sowjetregierung proklamiert.

In Bulgarien mit lokalen Unruhen.

Sofia, 22. September. (Balg. Tel.-Ag.) Etwa des förmlichen Dementis werden durch aus Beograd über die Lage in Bulgarien und blutige Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Bauern einerseits, sowie Regierungstruppen andererseits phantastische Nachrichten verbreitet, die in ihren Behauptungen soweit gehen, daß das Land

durch eine Revolution heimgesucht sei und daß in einer der Hauptstädte benachbarten Stadt Nordbulgariens eine provisorische Regierung ausgerufen worden sei. Die bulgarische Telegraphen-Agentur bezeichnet neuerlich diese in offensichtlich tendenziöser Absicht verbreiteten Gerüchte als vollkommen unbegründet. Derartige Unruhen, die in einigen Städten Südbulgariens ausgebrochen waren, sind noch im Laufe desselben Tages unterdrückt worden. Um aber denselben Zwischenfällen in anderen Orten vorzuzukommen und die Ordnung zu gewährleisten, hat die Regierung den provisorischen Belagerungszustand zu erklären.

Baldwin und Poincaree sind zufrieden.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Paris, 21. September. (Agence Havas.) Premierminister Baldwin stattete heute dem Ministerpräsidenten Poincaree einen Abschiedsbesuch ab, wobei er seiner Befriedigung über ihre erste Zusammenkunft Ausdruck gab.

London, 21. September. Eine Reuternote besagt, der allgemeine Wortlaut des Kommuniqués über die Zusammenkunft der beiden Premierminister rechtfertigte nach Ansicht amtlicher Kreise in London nicht die auseinander gehenden Schlussfolgerungen, die in verschiedenen Kreisen gezogen worden seien. Es sei lediglich gerechtfertigt zu erklären, daß die beiden Staatsmänner bei ihrer Zusammenkunft über die allgemeinen Grundzüge einig waren, und daß sie vielleicht die Besprechung fortsetzen würden.

Jubel in der französischen Presse.

Paris, 21. September. Die Agence Havas meldet aus Rom: Die überaus große

Freude der französischen Presse hat in hiesigen Kreisen große Genugtuung hervorgerufen. Aber es wäre verfehlt, die Wirkungen der Interviews schon zu eskompizieren. In der Tat hat Baldwin erst erklärt, wenn die durch die Besetzung hervorgerufenen Verdachtsmomente beseitigt wären, würde die Lage sehr ernst sein. Es ist möglich, daß das Kommuniqué bedeute, daß Poincaree, so endgültig gestreut habe. Das Cabinet werde bestimmt in der nächsten Woche am Vortage der Reichskonferenz der Dominions zusammenzutreten. Eine interalliierte Reparationskonferenz scheint unabweislich die erste zu ergreifende Maßnahme zu sein. Wenn die Vorbesprechungen vom Erfolg gekrönt sein sollten, Baldwin wird seine Stellung festigen, indem er die Premierminister der Dominions zur Rate ziehen wird. Das ist die Meinung der Abendblätter. „Evening News“ stellt fest, daß Deutschland nicht auf die Untätigkeit Frankreichs und Englands rechnen könne. Der Triumph an der Ruhr steht den Ambitionen Deutschlands ein Ende.

Die separatistische Bewegung eine innere Angelegenheit Deutschlands.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Paris, 21. September. Der Leitartikel des „Temps“ erklärt, die deutschen Behauptungen, Ministerpräsident Poincaree wünsche die Abtrennung von Teilen Deutschlands, seien Verleumdungen. General Dégoutte hätte im vollen Einverständnis mit dem Oberkommissar im Rheinland Tirard

die separatistische oder separatistische Bewegung im Rheinland als ausschließlich innere Angelegenheit Deutschlands erklärt. Frankreich wünsche sich nicht einzumengen und der „Temps“ wird stets alle Bestrebungen, die versuchen sollten, Frankreich in Gegenstände zu verwickeln.

Ein Rückblick auf die Tätigkeit des Völkerbundes.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Genf, 21. September. In der Völkerbundversammlung begrüßte der schweizerische Bundesrat Motta das Werk, das der Bund im verflochtenen Jahre vollbracht hat. Bezüglich des italienisch-griechischen Konfliktes verließ er der Freude darüber Ausdruck, daß durch die verständliche Haltung der beiden Parteien, durch das zielbewusste und kluge Eingreifen der Völkerbundrates diese Angelegenheit zur Befriedigung aller geregelt werden konnte. London (Hol-land) erinnert daran, daß noch eine ganz

besondere, prinzipielle Frage in der Angelegenheit des italienisch-griechischen Konfliktes zu lösen habe, nämlich die Interpretation des Paktes. Der Präsident des Völkerbundes, Whitt, stellte fest, daß der italienisch-griechische Konflikt endgültig gelöst sei. Es sei sicher, daß die Frage hinsichtlich der Interpretation des Paktes und der Bestimmung des Rates noch gelöst werden müssen. Die Versammlung muß aber anerkennen, daß es unzulässig wäre, eine endgültige Erklärung über das letzte Stadium dieser Angelegenheit abzugeben. Nanzen (Nor-

weidinger) Muselmanen — gelegentlich der Ausübung des Gemeindevahlrechtes — wie Hasen niedergepöffert. Die Behörden rührten sich nicht und sahen passiv zu, wie ruhige Staatsbürger dem Terror eines chaotischen Böbels zum Opfer fielen. Es ist nun wohl nicht schwer anzunehmen, daß in solchen Verhältnissen die allgemeine Güterung nur beschleunigt wird. Beograd hat in den fünf Jahren staatlichen Bestandes beinahe alles verfaulend, was der Konsolidierung im Südosten hätte dienlich gemacht werden können. Heute ist es zu spät. Halbjährige Inspektionsreisen hoher Funktionäre des Innenministeriums können das Uebel nicht an der Wurzel erfassen. Gebet dem unruhigen Mazedonien einen ehrlichen, pflichttreuen und durchaus objektiven Verwaltungsbeamten, damit wird das Problem schon bis zur Hälfte gelöst sein! Was andere ist Quacksalber. An der mazedonischen Wunde steht unser Staat nicht allein: Mazedonien ist eine Gewissensfrage für Europa!

Mehr Würde!

Von unserem Korrespondenten.

Wien, 18. September.

Neben der allerersten Gemme Duse, die sich dem neuen Theaterpublikum Wiens zu sechs- und siebenstelligen Eintrittspreisen vorgesührt wird, steht augenblicklich Dr. Otto S. Kahn im Mittelpunkt des Wiener Interesses. Reporter belagern seine Türe, Politiker und Bankdirektoren lungern im Hofstoyer herum, und ein hauptsächlichst Theater entblüdet sich nicht, eine Festvorstellung zu Ehren dieses Fremden von Distinktion anzukündigen. Niemand nimmt daran den geringsten Anstoß. Bekannte schäme man es höchlichst in der Ordnung zu finden, daß in unseren republikanischen Zeitläuften das Theatre Pare, das die selbige Monarchie zu Ehren von Herrscherzusammenkünften veranstaltete, modernisiert wird, indem die gleiche Auszeichnung einem erfolgreichen Vorkämpfer jenseit zufließt. Unsonst hat Herr Kahn in allen Donaten versichert, er sei wirklich als reiner Privatmann hierhergekommen, bezweckend die Sparger es von dem Dächern, daß der sonst gewiß höchst respektable Dollamillio nur leineweis durch das brennende Interesse an Oesterreich über das Wasser getrieben wurde, sondern daß er der schönen blauen Augen der Wiener Operndiva Maria Jellika wegen hierhergekommen sei, die gelegentlich ihrer amerikanischen Tournee auf ihn einen unabweislichen Eindruck gemacht hat. Die Wiener lassen es sich einmal nicht nehmen, sie haben den gewiß nur platonischen Johannaestrieb des allerersten Amerikaners zu einer österreichischen Haupt- und Staatsaktion erklärt und Herr Kahn, der wahrscheinlich ganz andere Dinge im Kopf hat, muß sich nach allen Regeln der Kunst ausfragen lassen, was er von den wirtschaftlichen Zukunftsaussichten Oesterreichs halte. Obgleich es auf der flachen Hand liegt, daß der Mann schon ein ganz ausgewählter Bosnidel sein müßte, wenn er aus just bei dieser Gelegenheit die Entwidlungs- und Gesezungsbedingungen abprechen würde, geben wir uns den Umständen, höchst befriedigt zu sein, aus dem allerhöchsten Kaiserlichen Munde bestätigt zu erhalten, daß der Wiederkehr Oesterreichs sich ordnungsgemäß vollzieht. Langsam, aber doch! Dabei kann es natürlich nicht ohne kleinere oder größere Taktlosigkeiten abgehen. Eigentlich hat es Bundeskanzler Dr. Seipel nicht nötig, sich von Herrn Kahn auf die Schulter klopfen zu lassen und tagelie zum verurteilten Mann der österreichischen Staatsrettung ernannt zu werden. Eigentlich tum unsere Zeichnungen unrecht daran, die Absichten des Herrn Kahn über Mussolini mit freudiger Entbeuern ihren Besern vorzusetzen. Wir sind noch leineweis in solchem Grade über dem Berg — und es könnten auch andere Berge für uns in Frage als der Brenner —, daß wir uns gestatten dürfen, mit einem hörbaren Rud auf die Seite Italiens und Ungarns hinüberzutreten und der Kleinen Entente

hochmütig die kalte Schulter zu zeigen. Mehr Würde! Und das fällt diesmal sogar mit der politischen Grundregel zusammen: Mehr Ueberlegung und Vorsicht!

Die begreifliche Freude, während des rasenden Unwetters, das über Deutschland niedergeht, sich gleich einem vor Rässe triefenden Spaten unter einem schützenden, freilich nicht allzu dicht belaubten Bollerbundast dazwischen zu drehen, führt leider überhaupt dazu, daß jene Bedientenhaftigkeit und Lakaienart, die den Vormarsch des Jahres 1848 überdauert hat, augenscheinlich desgleichen zu den Ueberlebenden der Umsturztag vom Oktober 1918 zählt. Geizig wird niemand den Neustreichern raten, sie sollen das berühmte Wort des Fürsten Schwarzenberg modernisieren: Die Welt wird staunen, wie undankbar Oesterreich sein kann! Aber Dankbarkeit und Würdelosigkeit sind zwei grundverschiedene Dinge. Was soll man dazu sagen, wenn etwa die Wiener Staatsoper, die angesichts des unausfalsamen Niederganges des Burgtheaters so ziemlich den Hauptbestandteil des österreicherischen Kunst- und Kulturkapitals bildet, sich gerade gut genug hält, für die Nachschmitt in Genf zu sorgen. Das wird natürlich dahin gehend, daß wir doch verpflichtet seien, den Herren Delegierten vom Bollerbund mit dem Besten aufzuwarten, was uns zur Verfügung steht. Aber es wäre, weiß Gott, angemessener gewesen, hätte man ruhig zugewartet, bis eine solche Anregung an uns von außen herantritt. So hat es aber leider den Anschein, als müßten sich die Wiener Künstler zu der Rolle von Bettelmusikanten hergeben, bis mit dem durchlöchernten Hut in der Hand in den Höfen abhimmeln gehen. Mehr Würde! Das Auffrischhalten wäre auch vom praktischen Standpunkt zu bevorzugen, denn unser Ueberleber trägt die Schuld daran, wenn die Wiener Kunst von unseren großmütigen Öhnnern nachgerade nicht anders eingeschätzt wird, als die erotisch künstlerischen Tänze, mit denen die Wilden, die Hagenbeck und andere seines Zeichens nach Europa brachten, die Fleischbroden und Butterbrote zu quittieren pflegten, die man ihnen über das Gitter zuwarf.

Wir haben in den letzten Jahren, in denen wir alltätig um unsere Existenz ättern und bangen mußten, die Gesamtheit um ihr staatliches Dasein, der Einzelne desgleichen, ob er sich morgen noch werde über Wasser halten können, gar viel an Haltung eingebüßt. Damit verträgt sich dem Anschein nach auf das Beste die übertriebene Ansicht von unserer Bedeutung für die Weltordnung, die so ziemlich österreicherisches Gemeingut bildet. Manchmal muß man an die Wandartlog an die Affen im Hubbard Koplings unsterblichem Dschungelbuch denken. Wir sind felsenfest davon überzeugt, daß wir das weisse unter allen Wölfen der Erde seien, daß uns noch eine ganz kolossale Zukunft bevorstehe. Alle Augenblicke heulen wir schmerzlich und entrüstet zugleich darüber auf, daß irgendwer uns auf unsere höchst empfindlichen Unabhängigkeitszehen getreten sei. Aber das hindert nicht, daß wir es uns gleichzeitig unbedenklich gefallen lassen und mit gleichzeitiger Mäkeljuden darüber zur Tagesordnung übergehen, wenn wieder einmal mit unseren in St. Germain spärlich genug Bemessenen Rechten Schindluder getrieben wird. Auf dem internationalen Polizeikonferenz, der in den letzten Wochen in Wien stattfand, haben wir gleichmütig eingeblendet, daß wir in manchen Belangen aus dem in-

wegen) gibt dem Bedauern Ausdruck, daß die Welt darunter leide, daß in Europa das Gleichgewicht noch nicht hergestellt sei. Die kleinen Staaten haben nicht die Absicht, in die Reparationsfrage einzugreifen, eine Lösung müsse aber gefunden werden, da sonst ganz Europa zugrunde gehe und die Zivilisation in einem Chaos versinke. Die kleinen Staaten Europas hätten keine andere Tribüne als jene des Bollerbundes, um hier ihre Sorgen und Nöte, die sich aus der internationalen Polizeiverkehr überhaupt so gut wie ausgeschlossen worden sind, daß wir nicht allzu selten auf die Auslieferung von Verbrechern, die trotz Passzwanges und Visums über die Grenzen entschüpften und in fremde Staatsgebiete gelangt sind, einfach verzichten. Motiv: der Kostenpunkt. Niemand indet sich, der darauf verweisen würde, daß solche Sparamkeit fehl am Platze ist, daß ein Staat, der auf dem Gebiete der internationalen Rücksichtlichkeit sich als insolvent einbekennt, nicht mehr zählt, sondern sich selbst degradiert hat. Oder wenn gegenwärtig, da man einem gegantischen Zollschwindel auf die Spur gekommen ist, der in viele Duhende von Milliarden geht, dem Vernachlässigen nach die Tätigkeit der österreicherischen Untersuchungsbehörden dadurch nicht unwesentlich erschwert wird, daß weiter unten an der Donau sich sehr beträchtliche Vertuschungsinteressen sich zu Worte melden und den österreicherischen Organen die Hände binden. Wiederum ist man versucht, ein kräftiges: Mehr Würde! zu wiederholen. Nationale und staatliche Würde bestehen aber keineswegs etwa darin, daß man sich bei jeder Gelegenheit den Mund voll nimmt und aus der Rumpfkammer die langen Hosen und den weiten Rod der seltsamen Monarchie hervorholt, sondern daß man sich in seinem eigenen Heim zweckentsprechend einrichtet. Der zum Gemeinplatz gewordene Grundsatz des englischen Privatrechtes: „My house is my castle!“ (Mein Haus, meine Burg!) hat auch eine öffentliche rechtliche Bedeutung. Das neue Oesterreich ist leider nur allzu sehr geneigt, im unrichtigen Augenblick auf ihn zu vergessen.

Die Sonaten.

(Von unserem Berliner Berichterstatter.)

Sonaten nennen sich die Mitglieder der freiwilligen Miliz von Barcelona, die unter dem Generalhauptmann Primo de Rivera Marquis d'Estella, Kommandant in Katalonien, den Staatsstreich in Szene gesetzt haben, der so überragend schnellen Erfolg gehabt hat. Der „Mussolino Spaniens“ hat dieselbe Methode angewandt wie sein italienisches Vorbild. Er hat nach der Methode: „Und der König absolut, wenn er unsern Willen tut!“ dem Monarchen gnädigst gestattet, den Umsturz mitzumachen, und Alfonso der Dreizehnte hat aus der Not so weitgehend eine Tugend gemacht, ganz wie sein gekrönter Kollege in Italien, daß er sogar ein Telegramm daranwandelte, um der Garriçon von Barcelona den „Danke für ihre Treue“ auszusprechen. „Geht nur immer voran, ich führe Euch!“ Die Nachrichten aus Spanien, wonach der Umsturz in größter Ruhe verlaufen sei, sind natürlich mit Vorbehalt aufzunehmen; denn sie stehen unter der Zensur des neuen Regimes. Einen Gegenbeweis bildet der über das ganze Land verhängte Belagerungs-

stand. Primo de Rivera, der als Mädchen für alles neben der Diktatur die Kabinettsbildung übernommen hat, will zunächst ohne Parlament regieren, was auf alle Fälle handlicher ist. Im übrigen ist nicht zu leugnen, daß das spanische Parlament eine arge Miß- und Bettelwirtschaft betrieben hat, und daß das liberale Kabinett Garcia Pietro, das seit Ende vorigen Jahres am Ruder ist, hinreichend Nichtbefähigungsnachweise geliefert hat. Es löste damals das konservative Ministerium Sanchez Guerra ab, dessen letzte Tat die Auflösung der Junten war, welche touragierte Handlung eben zum Sturz des Kabinetts führte. Diese Junten, die im Jahre 1917 als Reaktion gegen die Glanzwirtschaft beim Militär gegründeten Offiziersvereinigungen, haben sich allgemach zu einer Art Nebenregierung entwickelt, und sie haben schon manches Kabinett gestürzt, wie auch jetzt wieder das Ministerium Garcia Pietro.

Daß ihr Hauptstich gerade Barcelona ist, hat seinen Grund darin, daß sich dort das Zentrum der syndikalistischen Bewegung befindet. Diese Syndikalisten, die einen stark anarchistischen Einschlag aufweisen, sind nicht mit den Sozialisten zu verwechseln, welche letztere in Spanien eine bescheiden Rolle spielen und im Parlament nur über vier Abgeordnete verfügen, während der Einfluß der Syndikalisten, denen auch der Ministerpräsident Dato zum Opfer fiel, ebenso groß wie unheilvoll ist. Der Kampf gegen den Syndikalismus war ebenso das Ziel der spanischen Staaten, wie die italienischen Faschisten im Kampf gegen die syndikalistische Bewegung groß wurden.

Den letzten Anstoß zu dem jetzigen Staatsstreich der Sonaten gab die Unzufriedenheit mit der ebenso kostspieligen wie verlustreichen Marokko-Politik, an der sich das Land finanziell zu verbluten drohte. Merkwürdig genug ist es, daß sich bei der Bewegung gegen die Regierung die Bazillisten, welche, wie auch der Generalhauptmann de Rivera selbst, den Abbau des Rif-Feldzuges wollen, zusammenfanden mit den Militärs, die in scharfem Gegensatz dazu eine „ruhmvollere Fortsetzung des Marokkorkrieges“ verlangten. Darin liegt die ungeklärte Ursache der Umsturzaktion. De Rivera will die Eindämmung der Marokko-Ausgaben, also eine möglichst schnelle Beendigung des Feldzuges, der umso aussichtsloser ist, als die Rabahen von den Franzosen mit Geld und Waffen versorgt werden, während die Junten, ganz im Gegensatz nach „Gloire“ für Spanien verlangen.

Wer sich bei diesem scharfen Gegensatz als stärker erweisen wird, das ist noch gar nicht abzusehen, und de Riveras Programm leidet eben deshalb an starken Unklarheiten. Wenn er eine „Reinigung der politischen Atmosphäre und strengere Handhabung der politischen Gelehe“ fordert, so sind das zunächst allgemeine Redensarten. Sein Programmpunkt „Unterstützung der Regierung

durch die Arbeiter“ aber ist Chimäre; denn der größere Teil der Arbeiter ist syndikalisch organisiert und auch der Vollzugsausschuß der sozialistischen Partei hat einen Aufruf an die Arbeiter gerichtet, die militärische Bewegung nicht zu unterstützen. So ist die weitere Entwicklung in Spanien fürs erste noch nicht zu übersehen, wenn auch die Verhängung des Belagerungszustandes dafür Sorge tragen dürfte, daß zunächst im Lande die mit Recht so beliebte Ruhe herrscht, die sich aber leicht als die Ruhe nicht nur nach dem Sturm, sondern am Ende auch vor dem Sturm verweisen könnte.

Telephonische Nachrichten.

Der Garantievertrag angenommen.

BRN. Genf, 21. September. (Schweizerische Dep.-Ag.) In der Abriistungskommission des Bollerbundes wurden die letzten Artikel des Garantievertrages angenommen und damit der ganze Vertrag in erster Lesung genehmigt. Er wird den Regierungen gleichzeitig mit einer Definition über den Begriff Angriffskrieg unterbreitet werden. Zum Richterstatut für die Vollversammlung ist Dr. Benes bestimmt worden.

Keine Demarche zur Räumung des Ruhrgebietes.

BRN. Paris, 21. September. (Agence Havas.) Das Ministerium des Aeußeren erklärt entgegen den deutschen Behauptungen, daß keine Demarche, weder gemeinsam noch separat felden Englands und Belgiens unternommen worden ist, um Frankreich zu ersuchen, einem Abkommen zuzustimmen, das die Räumung des Ruhrgebietes ermöglichen würde. Die deutschen Meldungen sind daher falsch, wonach Deutschland den Schritt zwar nicht inspiriert, von ihm aber nachträglich Kenntnis erhalten habe.

Dieserum geines Zeppelinkreuzers nach Amerika.

BRN. Paris, 21. September. (Wolff.) Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington beredet das Marinedepartement die Ueberführung des Zeppelins „Z 3“ von Friedrichshafen nach Baltimore. Die Ueberführung soll anfangs November stattfinden. Das Luftschiff ist in Deutschland für das Marinedepartement gebaut worden. Es sei beabsichtigt, den Weg über Frankreich, die Azoren und die Bermudas zu nehmen und von dort nach Baltimore zu steuern. Die Gesamtentfernung beträgt 4500 Meilen. Auf dem ganzen Wege werden Schiffe der amerikanischen Kriegsmarine Wache halten für den Fall, daß ein Unfall eintreten sollte.

Wieder neue Noten.

BRN. Berlin, 21. September. In den nächsten Tagen werden von der Reichsbank neue Reichsbanknoten mit dem Ausgabedatum 15. September 1922 in Verkehr gesetzt, die ursprünglich auf 1000 Mark lauten und jetzt mit dem Ueberdruck in roten Buchstaben versehen werden: Eine Milliarde Mark.

Graf Karoly wegen Duellvergehens verurteilt.

BRN. Budapest, 21. September. (Ungar-bureau.) Der Strafgerichtshof hat heute den Grafen Emmerich Karoly wegen Duellver-

Die Geheimnisse einer Nacht.

Roman von Erich Ebenstein.

(Uebersetzung durch Stuttgarter Romaneentrale, C. Adermann, Stuttgart.)

18 (Nachdruck verboten.)

„Was denkst du! — Das Verbrechen geschah verhältnismäßig so nahe bei uns, daß man wirklich nicht neugierig im gewöhnlichen Sinne zu sein braucht, um wissen zu wollen, was Wahres an den Gerüchten ist, die umgehen!“

„Welche Gerüchte meinst du eigentlich?“

„Die Leute sagen...“ Frau Ilse stockte, fuhr aber dann entschlossen fort, „daß Herr Waldstätten selbst in die Angelegenheit verwickelt ist! Ist das wahr, Ernst? So viel we-nigstens kannst du mir doch sagen!“

„Ja — nur, daß ich selbst nicht mehr weiß. Verwickelt ist er gemäß darin. Wie weit aber, muß erst die Untersuchung ergeben. — Aborigens, brachst du mich vorhin auf eine Idee.“

„Ja. Darin den Hinweis auf die Tatsache, daß das Verbrechen in der Nähe deiner Villa geschah. Da wäre es immerhin möglich, daß deine Leute etwas beobachtet haben, was für die Untersuchung von Wert wäre, umso mehr, als wir bis jetzt so gut wie nichts über die Vorgänge jener Nacht wissen. Ich werde also mit deiner gültigen Erlaubnis...“

„Nein, nein, das wäre ganz unbedeutend“, fiel ihm Frau Ilse hastig und abwehrend ins Wort.

„Die Leute wissen gar nichts! Wie sollten sie auch? Sie lagen doch alle im tiefsten Schlaf!“

„Weißt du das so bestimmt? Am Haus Waldstätten wurde das auch behauptet, und nachher stellte sich das Gegenteil heraus.“

„Bei meinen Leuten ist es aber bestimmt der Fall! Wenn sie auch nur das Geringste wüßten, hätten sie mir das doch zuerst gesagt!“

Sie war jetzt sehr bleich geworden und ein bekümmertes Ausdrück lag auf ihrem hübschen Gesicht.

Nach einer kurzen Pause erhob sie sich, um zu gehen. Ernst und ihres Mannes Bemerkungen, sie zu längerem Bleiben zu überreden, wurden sanft, aber bestimmt abgelehnt.

13. Kapitel.

„Ein Brief für dich, mein Herz!“ Tante Berta betrat das Zimmer ihrer Nichte und legte den Brief in Rosemaries Schoß. Die junge Witwe lag auf dem Sofa, das ganz im Schatten einer durch Blätterpflanzen und Wandspinnweben abgegrenzten Ecke stand.

„Rosemarie!“

Keine Antwort erfolgte. Tante Berta schob erschrocken den Bandschirm zur Seite, so daß vom Fenster her das volle Tageslicht auf die auf dem Sofa ruhende Gestalt fallen konnte. Sie blickte in ein schneeweißes Antlitz, dessen Augen geschlossen waren und dessen Mund nicht atmete. Rosemaries Hände hielten krampfhaft ein Zeitungsblatt umschlossen, in dem sie offenbar gelesen hatte.

Tante Berta sah sofort, daß ihre Nichte ohnmächtig geworden war. Sie verlor keine

Zeit, sondern tat selbst sofort alles Nötige, um Rosemarie wieder zum Bewußtsein zu bringen, was ihr denn auch mit Hilfe von Aethertropfen bald gelang.

Weniger leicht war es, die junge Frau zum Sprechen zu bringen. Rosemarie starrte die Tante auf alle Fragen hin nur verstört an, und es dauerte eine Weile, bis sie mit zitterndem Finger auf das Zeitungsblatt wies, das sie noch immer in der Hand hielt.

„Da...“ murmelte sie. „Dies! Sie suchen ihn... o Gott, jetzt ist alles verloren!“

„Was ist verloren, Liebling? Wen suchen sie?“

„Hanns Fröhlich! Dies doch! Einen Sted-brief schicken sie hinter ihm her!“

Tante Berta hatte die Nachricht im Anzeigenteil bereits vor einer Stunde gelesen, begriff aber nicht, weshalb Rosemarie darüber in Ohnmacht fallen konnte.

„Liebes Kind, du darfst das wirklich nicht so tragisch nehmen“, sagte sie nun in beruhigendem Ton. „Ich wundere mich ja auch, wie so die Behörde gerade auf Herrn Fröhlich Verdacht haben kann, der doch gewiß nichts mit der Sache zu tun hat, da er ja keines Mannes bester Freund war. Aber wir können dabei doch nichts machen! Und wenn sie ihn finden, wird er ja seine Unschuld leicht beweisen können!“

„Sie dürfen ihn nicht finden! Nie! nie!“

„Rosemarie, was kann dir daran liegen, ob...“

Sie verstummte. Rosemarie rang, von Entsetzen geschüttelt, die Hände. „Ach, du weißt ja nicht... Ihr wißt ja nicht, Tante...“ stammelte sie außer sich, und plötzlich wari

sie sich laut aufschluchzend der Tante an die Brust. „Ich kann es nicht länger tragen allein...“ kam es stoßweise über ihre Lippen. „Einem Menschen muß ich mich anvertrauen... und du... du wirst es niemand verraten, Tante Berta. Ich... wir haben uns ja so lieb... er und ich! Vom ersten Augenblick an, als Burghausen ihn zu uns brachte, wußte ich: Der ist's, auf den meine Seele wartete! Und alles andere war Täuschung. Aber ich wollte die Treue nicht brechen und mein Wort halten... so entschlossen sagten wir einander. Bis dann an meinem Hochzeitstag...“ sie brach schauernd ab.

„Was war da — an deinem Hochzeitstag? Sprich doch um Gotteswillen weiter, Rosemarie!“

Die junge Witwe fuhr tonlos fort: „Auf dem Heimweg von der Trauung brachte man mir einen Brief... von einem armen Mädchen, das Burghausen geliebt, zugrunde gerichtet und dann um meinetwillen verlassenen hatte, weil ich — Geld hatte! Es war ja kenneidrigend, so entsetzlich... zu erschauern, daß wir um eines solchen Menschen willen unser Glück geopfert hatten! Und nun elend sein sollten das ganze lange Leben hindurch! Ich sagte es Hanns... Alles in mir war nur Bitterkeit und Haß... ich konnte nicht schweigen... und er — selbst hat vor Sinnen vor Schmerz — wollte ihn zur Rechenenschaft ziehen... ihn vor allen Leuten ins Gesicht schlagen... ihn — töten!“

„Heiliger Gott!“ stammelte Tante Berta fassunglos. „Und von alledem ahnten wir nichts!“

gehens zu vier Tagen Staatsgefängnis verurteilt. Gegen seinen Duellgegner, den ehemaligen Minister des Innern, Edmund Benisch, der zur heutigen Verhandlung nicht erschienen war, wird demnächst verhandelt werden.

Lloyd George auf einer Rundreise in Kanada.

London, 21. September. (Wolff.) Der frühere Premierminister Lloyd George begibt sich am 20. d. M. nach New York und von dort nach Kanada, um eine Rundreise durch verschiedene kanadische Städte zu unternehmen.

Wiederannahme der Kampfhandlungen durch die Spanier.

Paris, 21. September. (Wolff.) "Chilago Tribune" meldet aus Madrid: Eine aus sechs Kreuzern mit 12 Besatzern bestehende spanische Flotte begann die Bucht bei Alhucemas zu beschießen.

Buchdruckerstreik in New York.

New York, 21. September. (Wolff.) Der Ausstand der Zeitungsdrucker dauert an. Die Zeitungsverleger geben ein gemeinsames Blatt heraus, das ungefähr 70 Prozent ihrer Auflage umfaßt.

Kurze Nachrichten.

Madrid, 22. September. Durch eine Verordnung wird der kriegsrechtliche Zustand ausgedehnt.

London, 22. September. Premierminister Baldwin ist in London eingetroffen.

Wochenpiegel.

Das Gespenst am Balkan.

Der Wirbelsturm, der letzter Tage über den Balkan fegte, hervorgerufen durch den an den Mitgliedern der italienischen Grenzabteilungskommission begangenen Mord, hat sich gelegt. Das kleine Griechenland, unter der harten Faust eines unerbittlichen Gegners, sich verzweifelt mühen, mußte begeben; es hat die drakonischen Bedingungen, die ihm gestellt wurden, zum Teile schon erfüllt, die anderen wird es noch erfüllen; es hat Ruhe getan, wie es seit dem geschichtlichen Gang nach Canossa keine zweite gab; und nun ist der große Mann an der Arbeit, der die Schöpfer des "eintigen, starken, souveränen Italiens", Mussolini, befriedigt. Seine Politik der Würde und Entschlossenheit hat ihm die ersten politischen Freuden eingetragen, auch der Völkerverbund hat sich seinem Willen gebeugt, und der italienisch-griechische Konflikt, der den ganzen Balkan in Flammen zu setzen drohte, ist beigelegt, bis auf die schmerzlichen Nachwehen, die der unterlegene Teil noch lange nachempfinden wird. Das ewige Kriegsgespenst aber, das seit langem am Balkan ruft und nach Opfern lechzt, ist nicht vertrieben worden, es ruhmot weiter, und läßt nicht Ruhe und Frieden. Wieder ist es Mazedonien, jenes unruhige Land, das die Augen der ganzen Welt nach dem balkanischen Süden lenkt. Mit dem Hintertreiben der Standstillregierungen, die mit geschickter Hand die Lösung der bulgarisch-mazedonischen Frage in die

Wage geleitet hatte, bekamen alle die unruhigen Elemente wieder freien Spielraum, die sich die Rückeroberung des ganzen Mazedoniens, also Losreißung vom S-B-Staate, zum Ziele gesetzt haben. Man kann es der bulgarischen Regierung glauben oder nicht, daß sie an den Antrieben der Freischärler keinen Anteil hat und mit seinem Nachbar Jugoslawien den Frieden wahren will. Tatsache ist, daß sie ihre Ohnmacht gegen die Banden offen eingesteht und damit der Beogradener Regierung Gelegenheit gab, selbst zur Abwehr gegen einen drohenden Angriff der Freischärler die Mittel zu finden. Es wird zur offenen Tatsache, daß jener Staat, der seine Finger schon zu sehr in die intimsten Angelegenheiten der Balkanstaaten gesteckt hat, auch in dem mazedonischen Wirren den heimlichen Schürer spielt und in diesem Belange die diplomatischen Erfolge der jüngsten um ein Erkleckliches bereichern will. Wird Europa auch diesem freieren Spiel länger untätig zusehen? Eine Frage, deren Beantwortung man mit Fug und Recht befehlen kann, wenn man sich die gewalttätige

„Lösung“ der Jümaner Frage

Vor Augen hält. Die rüstständigen mit ihren grauschimmigen Methoden arbeitende Außenpolitik Beograds, die sich dem selbsttätigen Italien gegenüber nie zu einer Energie aufrufen konnte, ist allein schuld daran, daß der jugoslawische Staat in Bezug auf einen seiner lebenswichtigsten Häfen das immerwährende Nachsehen hat. Wüssten die alten serbischen Politiker diesem ehemaligen Verbündeten, der heute des südslawischen Königreiches größter Feind ist, eine Dankbarkeit ohne Ende bewahren? Jümanes Besitzergreifung durch Italien hat in aller Welt überfallen, nur nicht so sehr in Beograd, und es sieht fast aus, als ob man dort auf diesen Fall gefaßt gewesen wäre. Aber Protest gegen die italienische Handlungsweise ist eifrig gebläut und der Trost, daß es im Laufe neuer Verhandlungen gelingen werde, sich von Rom genügend ersprechende Konzessionen für diesen Raub herauszuschlagen, leeres Gerede. Jugoslawiens einziger Freund, dem es vermöge seiner Machtstellung und seines übermächtigen Einflusses allein möglich gewesen wäre, für die Interessen Beograds einzutreten, hat abgedunkelt, wie in derlei Dingen immer. Das geht aus dem Verhalten Poincarés deutlich genug hervor, der auf dem Standpunkte steht: Keine Intervention in der Jümaner Angelegenheit und Ratifikation an Jugoslawien, seine unfruchtbare Negation aufzugeben und die italienischen Vorschläge im verbindlichen Geiste zu prüfen. Als ob letzteres nicht ohnehin immer geschehen wäre — und nur zum Schaden Jugoslawiens. Was nun zu der Jümaner Frage noch folgen mag, wird und kann nichts an der Tatsache ändern, daß sie für Jugoslawien wahrscheinlich erledigt ist. Doch Mussolini ist nicht unbedenkbar. Schon rückt er mit neuen Vorschlägen herauf, die aus einer Meldung der Beogradener „Politika“ — in derlei Dingen ein ziemlich informiertes Blatt — folgende sein sollen: 1. Der Hafen von Baros und Delta werden Jugoslawien überlassen und Italien erhält das übrige Gebiet von Jüman. 2. Jugoslawien darf nichts dagegen haben, daß Jüman durch einen zweiten Korridor mit Italien verbunden wird. 3. Italien gibt an Jugoslawien als Entgelt die Benutzung des Jümaner Hafens auf 99 Jahre frei.

Beograd wird schließlich nach einigem Sträuben darauf eingehen müssen, und die Frage von Jüman ist gelöst!

Poincaré und Baldwin — ein politisches Ereignis.

„Und die Freunde fanden sich und umarmten einander herzlich...“ Sonderbare Dinge, schier für unmöglich gehalten, haben sich in der letzten Woche ereignet. Nach einem wochenlangen, beängstigenden Stillschweigen, das nach dem letzten Notenwechsel zwischen den beiden Leitministern eingetreten war, hat nun zwischen Baldwin und Poincaré eine Zusammenkunft stattgefunden, die eine Besprechung der allgemeinen europäischen Lage zum Gegenstande hatte. England, das bekanntlich die deutsche Politik in ihrem Widerstande gegen die französische Ruhrbesetzung offen ermutigte, hat eingesehen, daß dieser Kurs den harten Sinn des Jüngers Clemenceau am Quai d'Orsay nimmer ändern könnte, und in Ansehung dessen und auch des Umstandes, daß das heutige Britenreich sich in den großen europäischen Fragen nicht desinteressieren könne, den Schmutzverleihen verlassen und seinen Präsidenten Baldwin nach Paris geschickt, um nachzusehen, ob man doch nicht endlich wieder einmal „etwas machen“ könne. Mit anderen Worten: da Frankreich nicht kam, mußte es England tun. Man gab dieser Zusammenkunft allgemein den Charakter eines Höflichkeitbesuches, doch war es von vorneherein klar, daß zwischen den beiden Premierministern über Besseres und Ernstes gesprochen wurde, denn über Reisen in Bäder und Kuranstalten. Die französische chauvinistische Presse glossierte den Besuch zwar in einer etwas hämischen Art, doch die besonnenen Blätter wußten Baldwin's Unversehrtheit in Paris mit den richtigen Worten zu deuten. Und ihnen darf man wohl in erster Linie Glauben schenken. Obwohl die Berichte aus Paris sehr mannigfaltig klingen, so ist doch ersichtlich, daß die beiden Minister bei ihrer Besprechung die bestehenden Differenzen in ihren Anschauungen einer Kritik unterzogen und dabei feststellen konnten, daß die Verschiedenheiten doch einem schließlichen Ausgleich geführt werden können. Nach Anhörung des englischen Standpunktes rühte Poincaré mit seinem schweren Gesicht herauf und erklärte, daß Frankreich nach wie vor auf dem Standpunkte stehe, als erste Bedingung vor jeder Regelung des Reparationsproblems die formelle Aufgabe des passiven Widerstandes an der Ruhr fordern zu müssen. Nach Erfüllung dieser Forderung sei Frankreich sofort bereit, alle deutschen Vorschläge mit der größten Zuvorkommenheit zu prüfen. Und nun sagt ein Konventionner der englischen Botschaft: Man kann nicht erwarten, daß im Laufe einer einzigen Unterredung endgültige Lösungen festgelegt werden konnten, aber die beiden Staatsmänner konnten glücklich feststellen, daß in keiner einzigen Frage eine verschiedene Auffassung über die gemeinsamen Ziele oder eine Differenz bestehe, die die weitere Zusammenarbeit gehindert kann. — Ist zwar diplomatisch sehr ausgedrückt, soll aber betonen, daß eine allgemeine, weitgreifende Versöhnung am Wege ist. Von welcher Seite sie kommt, ist ohne Zweifel klar: nachdem wiederholt betont ist, daß Frankreich seinen Standpunkt nicht verlassen habe, muß doch England logischerweise den seinen aufgeben haben. Das ist das politische Ereignis, dessen Auswirkungen sich wohl in Bälde zeigen dürften.

Als kleines, diesen heiteren Himmel verdüsterndes Gewölk geht das Gerücht von einer Demarche, die die englische und belgische Regierung in Paris unternommen hätten, um bei der französischen Regierung Vorstellungen zu erheben bezüglich der unersöhnlichen Haltung, die Poincaré dem christlichen Versöhnungswillen des Kabinetts Stresemann und seinen Vorschlägen gegenüber bekunde. Man könne und dürfe an die deutsche Reichsregierung jetzt nicht Forderungen stellen, die sie nicht erfüllen könne, ohne mit Reichsrat und Volk in den schärfsten Konflikt zu geraten.

Deutschlands Lage

wird täglich trostloser. Die hartnäckigen Bemühungen Stresemanns, die Franzosen von der Ehrlichkeit und Realisierbarkeit der deutschen Vorschläge zu überzeugen, scheitern nach wie vor an dem Mißtrauen Poincarés. Obwohl die Reichsregierung alle Anstrengungen macht, um Herr der Lage zu bleiben, spitzen sich die Verhältnisse immer bedenklicher zu und zeitigen schon Ereignisse, die die Vorboden des schließlichen Zerfalls sind. Die Welt, die ja gerade in den letzten Tagen einen erquicklichen Ausbruch nach oben hat, hat ihren Zauber längst eingebüßt, auch wenn man Milliarden davon in Händen hält. Die Leute haben das Gefühl, daß das Geld wie Zunder unter ihren Händen zerfällt und nichts zurückbleibt als ein elendes Gefühl, wie nach dem Befallen eines glücklichen Tieres, was zum Händewaschen treibt. Die Gärung im Reich wächst von Tag zu Tag und führt allervorderst zu blutigen Zusammenstößen, und nicht immer sind Hunger und Not allein die treibenden Motive. Waren es bislang nur unzufriedene Arbeiter, denen der Hunger einen Stein auf der Straße oder sonst eine Waffe in die Hand drückte, so kommen jetzt auch die rheinischen Sonderbündler dazu, die von Besatzungsstruppen geschäftet, offen zur Losreißung vom Reich arbeiten und in die gegenüberstehende Menge mit Revolvern schießen. Angesichts dieser Zustände geht die Reichsregierung daran, an einem Abbau des Widerstandes an der Ruhr zu denken. Wer ihr Standpunkt ist gerade in diesem Belange äußerst schwierig, da ein Falllassen des Widerstandes wohl unerlässlich sein wird, aber einer Kapitulation im Sinne Poincarés unter keinen Umständen gleichkommen darf. Das ist mit einer der schwierigsten Aufgaben für das Kabinett, und es ist eine entscheidende Lösung finden wird, muß dahingestellt bleiben. Auf alle Fälle werden bis dahin noch Wochen vergehen. Ob aber diese Wochen für das Reich nicht das Verhängnis bringen werden? Stresemanns Bemühungen sind jetzt in der Hauptsache darauf gerichtet, fürs erste der einmal aufgenommenen Fäden der Verständigungspolitik nicht aus der Hand gleiten zu lassen, und in zweiter Linie die augenblickliche Stabilisierung der Mark weitestgehend durchzuführen, daß Ruhe im Reich eintritt und das wilde Währungschaos in der Wertepolitik, das auf die Währung so entsetzlich schädlich einwirkte, aus der Welt zu schaffen. Es sind der Hoffnung viele, und es ist sehr fraglich, ob sich eine davon so schnell verwirklichen lassen wird.

Seipels Rosenkätzchen.

Wenigstens eine Reise tut... Der literarische Karzele Dr. Seipel hatte seine Wärschauer Reise schon lange vorgenommen, aber immer wieder auf eine geeignete Zeit verschoben. Inzwischen schob man Fühler

„Mit Mühe bemühte ich Hanna. Es müßte ja doch nichts... es war zu spät! Dann, als Burghauer, gleich nachdem wir unser Haus betreten hatten, abgerufen wurde, überfiel mich die Verzweiflung von neuem. Ich irzte durch die Zimmer, ich weinte und wußte nicht, wie ich das Leben jetzt weiter ertragen sollte. Dann packte ich ein Bündel vor der Stille des Hauses. Ich ging hinaus ins Freie... in den Garten... und darüber hinaus, ohne zu wissen, was ich tat... Und dann stand es... Hanna... plötzlich vor mir! „Herr Gott! Wer um Himmelswillen, wie kam er denn nachts dorthin?“ „Auch er war wie von Sinnen. Er fand keine Ruhe. Die Angst um mich, die Vorstellung, daß ich schuldlos in der Gewalt des Mannes war, den ich haßte... und der doch mein Gatte war... trieb ihn hinaus. Er stand unten am Weg und starrte das Haus an, in dem er mich wußte. Er sah Burghauer fortgehen... da wollte er zu mir und mir vorschlagen, einfach fortzugehen... zu seiner Mutter nach Thüringen... nun allein ein Ende zu machen... So trafen wir uns.“ „Mein Gott, mein Gott, wenn das jemand erfährt! Was geschieht weiter, Rosemarie?“ Die junge Witwe starrte vor sich hin. „Ich weiß es nicht mehr!“ flüsterte sie endlich heiser. „Nur daß ich schwur, ich würde Burghauer eher töten, als ihn auch nur gestatten, meine Fingerhüben zu berühren. Und Hanna stammelte ununterbrochen, wie im Wahnsinn: „Denke nicht mehr an ihn, er

ist tot... tot... tot...“ Mit diesem Wort im Ohr schleppte ich mich ins Haus zurück und schloß zu Hause ein. Ich irzte von Zimmer zu Zimmer... warum, weiß ich nicht. Und hier dann irgendwo hin wie ein Stück Holz... „Stille folgte diesen Worten. Tante Verka amels schwer. Schweißperlen standen auf ihrer Stirn. „Rosemarie“, begann sie nach einer Pause vollkommen, „als du damals aus deiner schweren Ohnmacht erwachtst, waren deine ersten Worte: „Müßte mich nicht an, an meinen Händen klebt Blut... ich habe ihn getötet!... Was sollten diese Worte bedeuten?“ „Ich weiß es nicht! Ich weiß nur, daß mir nachher, als ich so allein in dem totenstillen Haus herumirrte, gräßlich deutlich zum Bewußtsein kam, daß ich meines Gatten Tod mitverschuldet! Daß ich ihn getötet hätte, wenn er vor mir gestanden und... und versucht hätte, mich zu küssen. Und daß ich dann darüber Entsetzen sagte vor mir selber! Denn befehle nicht der Wunsch die Seele genau so wie die Tat selbst? War ich nicht eine Mörderin, auch wenn's die Hand nicht wirklich tat?“ „Und... Rosemarie, mein armes Kind...“ „Ich dich ganz sicher, daß deine Hand es nicht tötet? Bitterkeit kam Burghauer zurück und da...“ „Nein... ich glaube nicht... ich sah ihn doch in jener Nacht nicht mehr...“ „Rosemarie starrte abermals vor sich hin, während ein grübelnder Ausdruck in ihre Züge

trat. Dann schüttelte sie tröstlos den Kopf. „Ich kann mich auf nichts mehr klar besinnen... es ist alles wie in dichtem Nebel...“ und... ihre Stimme ging in undeutlichem Gemurmel unter. „Aber darauf müßt du dich doch besinnen, Rosemarie, ob du fähst, daß ein anderer den Mord beging? Denke nach, Rosemarie!“ „Ich hab' nicht... niemand... oder ich kann mich nicht mehr darauf besinnen.“ „So glaubst du nur, daß Ströblich der Mörder ist?“ „Wer sonst sollte es sein? Aber nenne ihn nicht Mörder! Er tat's ja nur um meinetwillen! Aus Angst! Aus Mitleid! Aus Liebe!“ Sie sprang auf. „O Gott! Und nun suchst du ihn! Wie soll ich ihn warnen? Ihn retten? Es darf ja nicht sein, daß sie ihn finden! Auch diese Schuld käme auf meine Seele! Ich müßte dann... mir bliebe kein Ausweg mehr...“ Sie brach ab. Tante Verka streichelte in heissem Mitleid ihr blasfes Gesicht. „Nur ruhig, Liebling... noch habest sie ihn nicht. Und wenn... wer weiß...“ Sie versank in Schweigen. Was sie gehört, hatte sie aufs tiefste erschüttert. Aber die Last, die auf ihrer Seele lag, war nicht erleichtert worden dadurch. Noch immer sah sie durch den mond hellen Garten die Gestalt des geliebten Bruders schleichen und sich ängstlich hinter der Blumengötter verbergen, ohne daß ihr jemand erklären konnte, was dies bedeute. Noch immer blieb die Lu-

ge aus seinem Mund unerklärlich, der alles glattweg leugnete. „Du hast einen Brief bekommen, Rosemarie“, sagte sie endlich, sie gewaltig ihren Gedanken entweichend. „Wilst du ihn nicht lesen?“ Sie reichte her gleichgültig danach greifend dem jungen Frau das Schreiben. Aber kaum hatte Rosemarie einen Blick darauf geworfen, als sie einen Schrei ausstieß und den Umschlag aufriß. Ein Kärtchen lag darin, das ohne Umschrift und Unterschrift die Worte enthielt: „Da Sie mich: „Da Sie mich durchaus nicht sehen wollten, bleib mir kein anderer Weg, Sie zu beruhigen, als dieser. Meines unbedingten Schweigens können Sie sicher sein. Ich ging fort, um nicht zu Aussagen gezwungen zu werden, die Ihre Lage erschweren könnten. Im übrigen: Kopf hoch und Mut jetzt! Das Rückwärtssehen taugt nichts, wenn die Würfel einmal gefallen sind: quälen Sie sich also nicht mit Selbstvorwürfen. Liebe verzeiht alles, weil sie zu verstehen sucht. So werden wir mit der Zeit auch darüber hinwegkommen, nicht wahr? Das Wichtigste ist jetzt: nichts zugeben, sondern schweigen... schweigen!“ Tante Verka hatte, während Rosemarie las, gedankenlos den Briefumschlag betrachtet. Dabei gab es ihr plötzlich einen Stich in der Brust und ihre Hände begannen zu zittern. Was war das? Täuschten ihre Augen sie oder war dieser Umschlag wirklich schon einmal geöffnet und ziemlich geschickt wieder verklebt worden?

nach Warschau vor, um dort den Grund und Boden zu einem würdigen Empfange Seipels vorzubereiten. Diese Arbeit wurde sehr gründlich besorgt, was nicht zum kleinsten Teil ein Verdienst österreichischer Gesandten in Warschau ist: Seipels Empfang in der polnischen Republik gleich einem Triumph, und die polnische Presse, insbesondere die Regierungspresse, begrüßte ihn mit einer Wärme, worüber selbst ein Marschall Foch und der König von Rumänien, die sich bekanntlich über polnische Gefühlswärme nicht zu beklagen hatten, großen Reiz empfinden müßten. Polens Ministerpräsident, der Bauernführer Witos, gab zu Ehren Seipels und Grünbergers ein Diner, bei dem er der vollen Zufriedenheit seines Landes darüber Ausdruck gab, daß die kleine österreichische Republik die vielen Schwierigkeiten, die sich ihm anfänglich auftürmten, mit einer erstaunlichen Fähigkeit überwand. Allerdings konnte das nur mit Hilfe der Mächte geschehen, aber es zeigte sich, daß Oesterreich das in seine Wirtschaft gesetzte große Vertrauen zu würdigen versteht. Witos versicherte die österreichischen Minister der großen Freundschaft des polnischen Landes und Volkes, daß die Entwicklung der beiderseitigen, sowohl politischen als auch wirtschaftlichen Beziehungen, mit Genugung verzeichne. — Diese Ausführungen wurden mancherorts mit vielstimmigen Kommentaren bedacht, denn noch vor Jahresfrist wäre Witos nicht in der Lage gewesen, in so warmen Tönen zu sprechen. Die Antwort auf die Frage, woher dieser Stimmungsumschwung komme, ist nicht allzu schwer zu finden. Polen ist seinem deutschen Nachbar, mag dieser jetzt infolge seiner trostlosen, zerrütteten Verhältnisse noch so ungeschicklich sein, beileibe nicht freundschaftlich gesinnt, und jeder noch so geringe Machtzuwachs Deutschlands müßte die feindselige Stimmung der Polen verschärfen. Da Oesterreich nun — im eigenen Interesse und wohl auch über Kommando von anderer Seite — in der letzten Zeit den Anschlußgedanken ganz in den dunkelsten Hintergrund seiner politischen Erwägungen gestellt hat, ist diese Tatsache besonders von den Polen mit unverbogener Freude aufgenommen worden. Die polnische Presse macht daraus kein Hehl und alle Faktoren in der östlichen Republik sind reiflos bestrebt, dem kleinen Oesterreich zum Bewußtsein zu bringen, daß sein Heil und Glück nur im engsten Anschlusse an die Länder der Entente gesucht und gefunden werden kann. — Nach Erledigung der Begrüßungsformalitäten haben die Minister der beiden Länder eine Reihe von Abmachungen wirtschaftlicher Art getroffen, worüber die zuständigen Parlamente noch eingehend zu beraten haben werden.

Marburger und Tagesnachrichten.

— Vom Hofe. Die rumänische Prinzessin Kleana, die Schwester unserer Königin, die in London bei ihren Verwandten zu Besuch weilte, ist gestern abends in Beograd eingetroffen.

— Cercle francais. Der Ausschuss dieses Vereines ladet alle, die sich für die französische Sprache und Literatur interessieren, ein, in diesen Verein als Mitglieder einzutreten. Der Verein hat im Gebäude des Staatsgymnasiums, Erdgeschoss links, ein Lesezimmer, das am Montag, Mittwoch und Freitag geöffnet ist. Den Mitgliedern stehen dort zur Verfügung: die Tagesblätter „Le Temps“, „Le Journal des Debats“, „Le Journal“, „Excelsior“; die Wochenchrift „L'Opinion“; die Zeitschriften „La Revue des deux Mondes“, „La Revue de Paris“, „Mercure de France“, „Le Correspondant“, „L'Illustration“, „Jeune“, „Lectures pour Tous“, „Je sais Tout“; die Kunstzeitschriften „La Gazette des Beaux-Arts“, „L'Art et les Artistes“, „Art et Decoration“ und über 600 Bände moderner französischer Literatur, die von den Mitgliedern des Vereines entliehen werden können. Jeden ersten und dritten Samstag im Monat wird der Verein eine französische Unterhaltungsabende im Lesesaal veranstalten. Anmeldungen von Mitgliedern werden im Lesezimmer zur oben angegebenen Zeit entgegen genommen. Der Mitgliedsbeitrag ist 1 Dinar für das ganze Jahr; neue Mitglieder zahlen außerdem 6 Dinar Einschreibgebühr. Mit dem 2. Oktober eröffnet der Verein auch wieder seine französischen Sprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene und einen Konversationskurs. Wenn eine entsprechende Anzahl von Teilnehmern angemeldet wird, gebührt der Verein auch einen französischen Kinderkurs für Kinder bis zu 10 Jahren zu eröffnen. Der Ausschuss empfiehlt die Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene besonders auch für Schüler, die in der Schule mit dem Französischen Schwierigkeiten haben, den Konversationskurs aber solchen, die sich im Gebrauch der französischen Sprache vervollkommen wollen. Der Unterricht in diesen Kursen wird im 2. Stock der Lehrerbildungsanstalt jeden Dienstag und Freitag von 18

bis 19 Uhr stattfinden. Die Einschreibungen können im Lesezimmer zu den angegebenen Stunden, vom 2. Oktober an aber auch in den Kursen selbst erfolgen. Das Schulgeld für jeden Kurs beträgt 20 Dinar monatlich. — Der Ausschuss.

— Privatangelegten. Bildungsverein in Maribor. Die Sprachenuntersektion teilt seinen Mitgliedern mit, daß die Stenographie- und Buchhaltung morgen Montag den 24. ds. mit dem Unterrichte beginnt. Die Teilnehmer am Kurse wollen sich pünktlich um 7 Uhr abends im Zeichensale der Knabenbürgerschule, Krelova ul. 1, einfinden. Der Unterricht findet jeden Montag und Mittwoch statt. Der slowenische Sprachenunterricht beginnt mit Montag den 1. Oktober im obgenannten Zeichensale der Knabenbürgerschule. Es wird den Mitgliedern besonders aufmerksam gemacht, eine solche Gelegenheit nicht zu verpassen, wo man um billiges Geld, die unbedingt notwendige Landessprache vollkommen erlernen kann, und wird daher auch ein zahlreicher Besuch dieses Kurzes erwartet. Der Unterricht findet jeden Dienstag und Freitag statt.

— Englischer Unterricht. Der Verein der Freunde der englischen Sprache und Kultur in Maribor (Society of friends of the English language and culture) veranstaltet auch im laufenden Schuljahre englische Kurse. Der erste Kurs ist für Anfänger, der zweite für Besucher des ersten Kurzes im vergangenen Schuljahre und für solche, die schon einige Kenntnisse aus dem Englischen besitzen und, falls sich genügend Reflektanten melden sollten, auch ein Konversationskurs unter Leitung eines geborenen Engländers. Der Unterricht beginnt am 1. Oktober l. J., und zwar in der Realschule jeden Montag und Donnerstag von halb 6 bis halb 7 Uhr abends. Das Unterrichtsgeld ist vorläufig zu zahlen und beträgt für Studenten monatlich 30 Dinar, für alle anderen Besucher 40 Dinar. Anmeldungen nimmt entgegen die Papierhandlung Plata Brisnik, Slovenska ul. 10.

— Firmawechsel. Die Firma P. Hohegger i drugovi, welche die „Bau- und Möbelwerkerei“ Koroska cesta 46, von der „Mariborska lesna industrija“ in Pacht gehabt hat, hat sich aufgelöst und hat das Unternehmen der Eigentümer der „Mariborska lesna industrija“ in eigene Regie übernommen. Das Unternehmen ist renoviert und geordnet, versieht über erlassene Facharbeiter und kann alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten übernehmen.

— Regelung der Maßnahme. Das Handelsgremium macht die Kaufmannschaft sowie andere Erwerbszweige auf die Verordnung Nr. 280 (Urabni list Nr. 79 ex 1923) aufmerksam, welche die Einheitlichkeit der Maße und Maßvorrichtungen für den ganzen Staat regelt. Für Slowenien sehr wichtig ist die Abschaffung der Glas- und Metallgefäße für Alkoholgetränke, Milch u. dgl. zu ein Viertel, ein achsel und ein sechszehntel Liter, statt deren die Gefäße zu 3, 2 und 1 Deziliter, sowie 5, 2 und 1 Zentiliter eingeführt werden. Neue Maße, welche den neuen Vorschriften widersprechen, werden nicht mehr geachtet, dagegen können alte, bis jetzt in Verwendung gestandene Maße u. Flaschen noch bis zum 20. August 1924 in Verwendung bleiben. Eventuelle Wünsche bezüglich dieser neuen Vorschriften sind umgehend dem Handelsgremium in Maribor schriftlich zu überreichen.

— Programm des Promenadenkonzertes am Sonntag den 23. September um halb 11 Uhr vormittags. 1. Souze: „King Cotton“, Marsch. 2. Schönherr, „Aus slavischen Orten“, Walz. 3. Thomas: Vorspiel zu „Hamlet“. 4. Phantastie aus der Oper „Dalkbor“. 5. „Mvri“, Liebling der rum. Königin. 6. Parma: Intermezzo aus der Oper „Kenta“. 7. Geweis: „Nadran in Freund und Leid“, Potpourie. 8. Brandl: „Gjubinka“, Marsch.

— Spende. Wir werden um Aufnahme nachstehender Reilen ersucht: Die Firma Ing. J. und H. Bilj, Maribor, spendete der Mädchenbürgerschule 2 eine herrliche Schulglobe. Die Direktion spricht besagter Firma für diese hochherzige, die ganze Schulljugend erfreuende Gabe, den wärmsten Dank aus.

— Nachdienst in den Apotheken. Diese Woche, d. i. vom 23. bis 30. ds., versteht den Nachdienst die Mariahilfer-Apothek (Dr. König) in der Alessandrova cesta.

— Ärztlicher Nachdienst. Diese Woche, d. i. vom 24. bis 30. ds., versteht den ärztlichen Nachdienst Doktor Jantovic in der Prešernova ulica.

— Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Maribor. Sonntag den 23. September um 9 Uhr früh findet in der Sädhahnwerkstätte eine Hauptübung der hiesigen Feuerwehr mit sämtlichen Geräten unter dem Kommando des Hauptmannes Hans Volter statt.

— Verstorbene in Maribor. 16. September: Krant Franz, Arbeiter, 77 Jahre, Koroska cesta 71; Benka Juliane, 6 Jahre, Meljsta cesta 36. — 17.: Schneider Franz, 73 Jahre, Ruška cesta 35; Jurjan

Benedikt, Weichemwächter, 6 Jahre, Ruška cesta 29; Klementij Elijabeth, Wingerin, 22 Jahre, Krelova. — 18.: Pelento Marie, Private, 23 Jahre, Rejna ulica 48. — 19.: Zagovec Marica, Private, 16 Jahre, Einspielerjeva ul. 28. — 20.: Schindl Joh., Schneidermeister, 62 Jahre, Koroska cesta Nr. 34; Dr. Sernec Vladimir, Advokat, 44 Jahre, Krankenhaus; Wawerka Aloisia, Betriebsleitergattin, 31 Jahre, Krankenhaus.

— Einzelunterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchhaltung und Korrespondenz. M. Kovač, Maribor, Krelova ul. 6. 8123

— Kurse für Maschinenschreiben, Stenographie und Buchhaltung. Maschinenschreiben wird nach dem Jepsinger-System unterrichtet, ferner finden Kurse für slowenische Stenographie, deutsche Stenographie und Einzelunterricht aus einfacher, doppelter und amerikanischer Buchhaltung statt. Die Kurse beginnen am 1. Oktober und dauern 4 Monate. Die Privat-Lehranstalt Legat genießt infolge ihres guten Unterrichtserfolges ein vorzügliches Renommee. Einschreibungen in nähere Auskünfte im Schreibmaschinen-Geschäfte Legat, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100. 8155

— Entdeckte Banknotenfälscher. Die Neufager Polizei hat gestern nachmittag durch einen Zufall eine Banknotenfälscher-entdeckt. Die Beograder Polizei hatte schon vor einigen Zeit der Neufager Oberstadthauptmannschaft mitgeteilt, daß bei einem Einbruch in Beograd mehrere englische Fünfspundbanknoten gestohlen wurden, und daß die Spuren der Täter nach Neufag führten. Die Oberstadthauptmannschaft verständigte hierauf sämtliche Banken und Wechselstuben, sie mögen besonders darauf achten, ob jemand Fünfspundnoten einzuwechseln wolle. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr erschien in einer Bank ein junger Russe und wollte einen Fünfspundschein einzuwechseln. Der Kassier verständigte davon die Oberstadthauptmannschaft, und der junge Mann, der sich als Pawle Filipow, Student der Chemie, auswies, wurde sofort ins Verhör genommen. Die Polizei ordnete sofort in seiner Wohnung eine Durchsuchung an, die überraschendes Material ans Tageslicht förderte. Neben verschiedenen Chemikalien wurde eine schon ganz ausgearbeitete photographische Platte zur Verfertigung englischer Fünfspundnoten vorgefunden. Unter der Last des vorgefundenen Beweismaterials gestand Filipow schließlich ein, daß er gemeinsam mit einem russischen Juristen Dr. Nikolaj Baranowski die Absicht hatte, englische Banknoten zu fälschen. Die Fünfspundnote, die als Vorlage diente, gehörte Dr. Baranowski. Filipow hatte schon sechs Monate an der Platte gearbeitet. Da ging ihnen das Geld aus und sie wollten die Banknote einwechseln. Falsches Geld wurde mit der Platte keines hergestellt. Die Polizei verhaftete beide und wird sie nach Abschluß der Voruntersuchung der Staatsanwaltschaft einliefern.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht.
Maribor, 21. September.

— Millionendetug. Heute verantwortete sich vor den Geschworenen der italienische Großhändler Guerin Pellicetti wegen Betruges, den er in der Höhe von zwei Millionen Kronen an verschiedene slowenische, kroatische, italienische und französische Firmen ausgeführt hat. Am meisten betroffen sind die Kaufleute Josef Serec, Franko Silih, Ludwig Remec, Anton Kerc, Rudolf Bevec in Ljubljana und Nikola Bitanik, Kaufman in Bjeleovar. Wegen der betrügerischen Pellicetti gelangten die meisten in eine sehr schwierige Lage, Bitanik hat sogar sein ganzes Vermögen verloren und hat von neuem anfangen müssen. Die Kaufleute Silih und Serec, die erfahren hatten, daß sich Pellicetti, den man lange vergeblich gesucht hatte, in Graz aufhalte, ließen ihn am 22. November 1922 verhaften. Bei dieser Gelegenheit versuchte der Angeklagte sich frei zu machen und verständigte das italienische Konsulat, die jugoslawischen Behörden hätten ihn deswegen verhaften lassen, weil er ein Falschfälscher sei. Weil das italienische Konsulat diesbezüglich beim Grazer Gerichte schon intervenierte, wäre Pellicetti wirklich auf freien Fuß gesetzt worden, wenn nicht zufällig Janko Silih eine Stunde früher zum Untersuchungsrichter gekommen wäre und ihm den Sachverhalt auseinandergesetzt hätte, worauf dann Pellicetti weiter in Haft behalten wurde. Bei der Verhandlung beteuerte Pellicetti fest, daß er zwar kein Geld habe, daß er auch nie die Absicht gehabt habe, seine Lieferanten zu schädigen und daß er sie auch bezahlen wolle. Er behauptete auch, daß er seine Lieferanten immer zufriedengestellt habe, daß er aber nie die Absicht hatte, jemanden zu schädigen. Der Gerichtshof stellte an die Geschworenen eine einzige Frage auf Betrug. Der Verteidiger Dr. Borzi stellte den Antrag, den Angeklagten freizusprechen, da

er sich nicht verteidigen könne, weil er der slowenischen Sprache nicht mächtig sei. Der Staatsanwalt erwiderete, daß der Angeklagte sich nicht beschweren könne, da er in seiner Muttersprache einberufen wurde und daß sich eher die Geschworenen beschweren könnten, weil man ihnen doch nicht alles genau überlegen konnte, was er auslegte. Er fügte aber auch hinzu: „Ich bin vollkommen überzeugt, daß ein Jugoslawe in Italien nicht so behandelt wird, wie der Angeklagte bei uns.“ Bei der Verlesung machte der Vorsitzende die Geschworenen auch darauf aufmerksam, daß man Pellicetti den Falschfälscher nicht nachweisen könne und, wenn das auch der Fall wäre, wäre das für diese Sache ganz belanglos. Die Geschworenen bejahten die an sie gestellte Frage mit 8 Stimmen, worauf Guerin Pellicetti mit Rücksicht darauf, daß er sich schon zehn Monate in Haft befindet, zu zwei Jahren schweren, verschärften Kerkers verurteilt wurde.

— Brandlegung vor zwölf Jahren. Heute hatte sich vor den Geschworenen die 44jährige Rosa Trop aus Obrez bei Frankovo wegen eines am 16. August 1911 in Obrez Wirtschaftsgeschehens des Johann Rabsel, Ortsvorstehers von Obrez, gelegenen Brandes zu verantworten. In diesem Gebäude entstand am besagten Tage um 9 Uhr abends ein Feuer, aber niemand konnte damals den Brandleger ausfindig machen. Da sich zu jener Zeit viel Getreide und Heu im Gebäude befand, wurde der entstandene Schaden auf 10—12.000 K geschätzt. Rabsel war nur auf 1200 K verurteilt. Allerdings wurde damals der schwachsinntige Alois Polarič der Tat verdächtigt und die gerichtliche Untersuchung gegen ihn eingeleitet, jedoch wurde dieselbe bald wieder eingestellt, weil die Verwandten des Verdächtigten sein Mißi nachweisen konnten. Am 14. Juni d. J. zeigte Anna Dogša der Gendarmerie in Grebisse an, daß ihre Schwester, die heutige Angeklagte Rosa Trop den vorerwähnten Brand gelegt habe, da ihre die Schwester, als sie am 16. August 1911 nachts auf die Brandstätte ging, selbst sagte, daß sie den Brand bei Rabsel deshalb gelegt habe, weil letzterer in ihrem Eheheiratsprozesse mit ihrem gewesenen Namen nicht mit ihr gehalten habe. Infolge Urteils vom 5. März 1910 waren nämlich die beiden Ehegatten geschieden und jedem die Hälfte des Besitzes zuerkannt worden. Rosa Trop verkaufte bald darauf ihre Besitzhälfte ihrer Schwester, die auch die zweite Hälfte des Besitzes vom Manne der Angeklagten, Franz Trop, käuflich erwarb. Im Februar 1923 kaufte Josef Cavnikar gemeinschaftlich mit seiner Frau Therese diesen Besitz, weshalb Anna Dogša zu ihrer Schwester Juliane Horvat na Ghibovljane überfielste. Bei Vertragsabschluss vereinbarte Dogša auch den Lebensunterhalt für die Schwester, die heutige Angeklagte. Diese kam bald darauf von Barabzin, wo sie diente, nach Obrez u. bezog die vereinbarte Stube. Am 13. Juni kamen zur Angeklagten die Anna Dogša und Juliane Horvat. Es entstand ein Streit, in dessen Verlaufe diese zwei der Angeklagten den Vorwurf machten, daß sie im Jahre 1911 bei Rabsel den Brand gelegt habe. Dogša erzählte auch der Angeklagten ganz genau, wie sie damals vorgegangen sei. Diesen Vorwurf hörte Josef Cavnikar, der hinaufstiege, daß die Angeklagte auf diese schwere Beschuldigung nicht geantwortet habe. Auch Dragica Horvat bestätigte, daß Anna Dogša ihrer Schwester die Brandlegung vorgeworfen habe. Während der Verhandlung leugnete die Angeklagte beharrlich jede Schuld. Für diese Verhandlung war der vor einigen Tagen verstorbene Advokat Dr. Sernec als Großverteidiger bestimmt gewesen. Die Verhandlung wurde vertagt.

Volkswirtschaft.

× Der Eisenbahntarif für den Weintransport. Mit 15. September d. J. traten die erhöhten Eisenbahntarife in Kraft und somit wurde die Frachtabgabe für unsere heimischen Weine, (ausgenommen die dalmatinischen) im Lokalverkehr um 100 Prozent erhöht, obwohl auch die bisherigen Sätze ziemlich hoch waren und ohnehin gegen dieselben berechtigte Proteste seitens der Weinindustriellen erhoben wurden. Für die dalmatinischen Weine galt bisher im Lokalverkehr die Tarifklasse A, nach welcher bei der Ausfuhr berechnet wurde. Unter dessen wurde auch dieser Tarif ab 15. d. M. um 30 Prozent erhöht, so daß bei solch teurem Transport die Ausfuhr unserer Weine unmöglich wäre, wenn das Verkehrsministerium unseren Weinindustriellen nicht entgegengekommen wäre. Das Verkehrsministerium hat mit 15. d. M. die Deklassifizierung für unsere heimischen Weine im Lokalverkehr auf die Klasse A und bei der Ausfuhr auf die Klasse C bekanntgemacht. Demnach sind die Frachtsätze für Weine im Lokalverkehr etwas geringer und bei der Ausfuhr geringer als die Sätze, die vor der Erhöhung galten. Der Weintransport wird also ab 15. d. M. in Waggonsendungen von wenigstens 100 Meterzentnern im Lokalverkehr (nach der Klasse A) bis 100 Kilometer

1060 Dinar berechnet, bis 200 Kilometer 1320 Dinar, bis 300 Kilometer 2450 Dinar, bis 400 Kilometer 3110 Dinar, bis 500 Kilometer 3630 Dinar und bei der Ausfuhr (nach der Klasse C) bis 100 Kilometer 650 Dinar, bis 20 Kilometer 940, bis 300 Kilometer 1160, bis 400 Kilometer 1400, bis 500 Kilometer 1630 Dinar pro Waggon. Bei der Ausfuhr betragen also die Frachtkosten für einen Waggon von Zagreb bis Maribor 860 Dinar, bis Jesenice 1330 Dinar, bis Rakel 940 Dinar, von Bršac bis Zombolfa 770, bis Subotica 1950, bis Maribor 2830, bis Jesenice 26640, bis Rakel 2900 und von Metkovic bis Maribor 2940, bis Jesenice 2730, Rakel 3020 bis Subotica 2100 Dinar.

Der Kampf um das Kaiserliche Elektrizitätswert. Nach einer Meldung aus Beograd sind die Unterhandlungen der Hypothekendarlei mit einem Schweizer Bankkonzern um eine Anleihe im letzten Augenblicke auf große Schwierigkeiten gestoßen, da die Schweizer Finanzisten weitreichende Konzessionen in der Angelegenheit der Elektrizitätszentrale in Fala verlangen. Die Schweizer fordern für die Erlaubnis einer Anleihe an obgenannte Bank, daß man ihnen für die Zeit von 90 Jahren die Konzession zur Exploitation der Elektrizität erlaube.

Neuerliche Verteuerung der deutschen Eisenbahnen. Am 5. Oktober findet eine neuerliche Erhöhung der deutschen Eisenbahntarife statt. Die Schlüsselzahl für die Berechnung der Güterfrachtlage beträgt von diesem Tage an 88 Millionen. Die Schlüsselzahl für die Tarife im Personenverkehr beträgt 20 Millionen. Mit 1. Oktober ist auch mit einer neuen starken prozentuellen Erhöhung der Posttarife zu rechnen, nach der sich ein Fernbrief auf ungefähr zwei Millionen Mark stellen wird.

Sport.

Radsportausflug Maribor. Die Verteilung der Ehrenmedaillen an die Sieger im Meisterschaftsrennen wird sofort nach Einlangen derselben aus Barabzin erfolgen. Diese Medaillen sind sehr schön gearbeitet und repräsentieren eine erheblichen Wert. Die an die Sieger bereits zur Verteilung gelangten Ehrenpreise waren durch folgende Firmen aufgebracht worden: Fahrradhandlung Progreß, Kerat, Moravec, je wertvolle Gummireifen, bzw. Schläuche; Firma Nipid ein türkisches Service; Firma Anker eine Uhr; Firma Roger einen Sattel und Kumppe; Svetla einen Schlauch; Firma Paternost-Martini eine wertvolle Lederzigarettenkassette; Firma Melitroja eine elektrische Lampe; Firma Kormann ein Rauchservice. Die Rennleitung für das Rennen sagt allen Spendern herzlichsten Dank und bittet auch im nächsten Jahre dem Radsport so tatkräftig zu unterstützen. Die Rennleitung bestand aus den Herren Nikola Horvat, Glebs, Lorbel, Raudis, Halbwild, Kumerc, Sega, Ruzic, Jare und Koshutka. Der Erfolg, der heuer zum erstenmal in diesem großen Stille veranstalteten Meisterschaft, ist demnach in jeder Hinsicht zufriedenstellend und ist zu hoffen, daß der Radsport in Maribor sich weiter entwickeln wird, wie er hoffnungsvoll begonnen hat. An dieser Stelle gebührt auch der Mitarbeit des Altmeisters Ruzic zu gedenken, der seine reichen Erfahrungen bereitwillig in den Dienst der Sache stellte und damit viel zum Erfolge beitrug.

Kino.

I. Mariborki bioskop. Von Montag bis einschließlich Mittwoch wird der sechsstufige Abenteuerfilm „Das Todesgeschiff“ vorgeführt werden.

Verelnsnachrichten und Anündigungen.

ITO beste Zahn-Creme, Überall erhältlich. 6217

Cafe Stadtpark. Bei schönem Wetter spielt nur abends der beliebte tschechische Pianist Franz Chaloupa.

Hotel Halbwild, im Zentrum der Stadt gelegen, heute, sowie jeden Sonntag Früh- schoppen- und Abendkonzerte. Köstliches Spezialität: Saftquatsch. Eintritt frei.

Kaffee Promenade. Ab heute sowie jeden Tag spielt der berühmte Klavierkünstler Frank. Vorzügliche eigene Weine, niedere Preise. 8212

Weinlesefest der Privatangehörigen. Für das am 30. d. stattfindende Weinlesefest zeigt sich allseits regstes Interesse. Das Gebotene wird die Besucher aber auch voll befriedigen. Wird zu dem aber auch noch der humane Zweck der Errichtung eines Angestelltenheim ins Auge gefaßt, bietet sich keinem Angestelltenfreund bessere Gelegenheit, seinen Sympathien Ausdruck zu verleihen, als durch den Besuch dieses Festes. Für die Zel-

te und den Verkauf werden noch einige Damen um ihre Mithilfe gebeten. Anmeldungen mündlich oder schriftlich täglich von 7 bis 9 Uhr abends im Vereinsheim, Gasthaus Roschana, Kotovzki trg.

Der Eingang in die Gärtnerei „Ort“, Džamonja und Co. ist, wie uns mitgeteilt wird, nicht mehr von der Sopova ulica, sondern von der Korosčeva ulica aus. Auch die Kanzlei befindet sich nunmehr in der Korosčeva ulica.



Mus aller Welt.

Neue Erinnerungen an Caruso. Salvatore Fucito, der Caruso von 1915 bis 1921 bei seinen Studien am Flügel begleitete und sein Jugendfreund von Neapel war, hat unter dem Titel „Caruso und die Kunst des Singens“ in London ein interessantes Erinnerungsbuch an den großen Tenor veröffentlicht. Er erzählt hier die Geschichte seines Lebens von seinen Anfängen an und schildert ausführlich seinen ersten Erfolg im November 1898, als er im Teatro Lyrico zu Mailand sang und nach den Worten seines Biographen „am andern Morgen erwachte, um sich begrüßt zu finden.“ Der Mensch Caruso wird durch eine große Anzahl von Geschichten beleuchtet, die seinen Optimismus, seinen Edelmüt, seine Liebe zur Kunst im schönsten Licht zeigen. Eine typische Erzählung sei hier wiedergegeben: „Eines Tages sah der Friseur, der ihm in die Garderobe der New Yorker Oper beim Ankleiden half, wie Caruso ein Palet mit Banknoten aus seiner Tasche zog und vor sich auf den Tisch legte, um das Kostüm zu wechseln. „Ach, wenn ich doch einen von diesen Scheinen hätte,“ so entfuhr es dem Manne. „Was würden Sie damit tun?“ fragte der Tenor. „Ich würde ihn meiner Frau geben, damit sie noch einmal ihre alte Mutter besuchen kann“, sagte der andere. „Nun, hier haben Sie einen von den Lapfen“, sagte Caruso, zog eine 500-Dollars-Note aus dem Pochet und handigte sie dem strahlenden Friseur aus. Der größte Teil des Buches wird von einer ausführlichen Analyse der Gesangsweise Carusos, seiner Stimmtechnik und Vokalbildung ausgefüllt.

Seidene Strickweber für Einbrecher. Einem interessanten Zuwachs hat das „Schwarze Museum“ von Scotland Yard, der Londoner Polizeihauptstation, erhalten. Es handelt sich nämlich um die vollständige Ausrüstung, die ein moderner Einbrecher an der Stätte seiner Tätigkeit zurückläßt. Die Handwerkszeuge sind von vorzüglichster Arbeit und zeigen die allerneuesten Vervollkommnungen auf diesem Gebiete. Unter den zahlreichen Gegenständen befindet sich auch eine Strickleiter aus Seide, die so fein geknüpft ist, daß man sie in der offenen Hand verbergen kann. Solche Einbrecherwerkzeuge, die nur zu den verbrecherischen Zwecken angefertigt sind, werden natürlich nicht in anständigen Fabriken gearbeitet. Es gibt aber Arbeiter, die heimlich diese Dinge in den Fabriken anfertigen, und dann gibt es auch kleine Werkstätten, die nichts anderes als Utensilien für Einbrecher herstellen. Diese Werkstätten, in denen vorzüglich gearbeitet wird, liegen so versteckt, daß es der Polizei fast unmöglich ist, sie aufzuspüren.

Ein Liebesabenteuer mit völlerrechtlicher Wirkung. In London hat der spanische Graf Lazaraga durch die Polizei einen vom Auswärtigen Amt erlassenen Ausweisungsbefehl erhalten, über dessen Beweggründe sich der Schleier des Geheimnisses breitet. Er befreit sich entschieden, sich irgendwie lästig gemacht zu haben. Man weiß nur, daß der Graf von zwei Damen der hohen englischen Gesellschaft bei der Polizei denunziert worden ist, und den Anlaß zur Denunziation hat vermutlich ein Liebesroman, der schon lange zurückliegt. Vor dem Kriege hatte Graf Lazaraga in London eine berühmte Schönheit der englischen Aristokratie kennen gelernt, sich so leidenschaftlich in sie verliebt, daß er um ihre Hand anhielt und angeblich auch das Jawort erhielt. Dann brach der Krieg aus, der den Grafen zwang, nach Spanien

zurückzukehren. Nach dem Friedensschluß kam er wieder nach London, mußte aber erfahren, daß die Dame seines Herzens sich inzwischen verheiratet hatte. Er schrieb dann an sie und machte ihr wegen ihres Treubruches heftige Vorwürfe. Bei seiner wiederholten Annahmlichkeit in London versuchte er vergeblich, eine mündliche Ausbrache herbeizuführen. Man nimmt an, daß diese Annäherungsversuche, die sie als lästig empfand, die Dame veranlaßt haben, durch ihre Beziehungen zum Auswärtigen Amt einen Ausweisungsbefehl gegen den Grafen zu erwirken.

Neues vom Telephon. Auf eine eigenartige Weise wurde kürzlich in London eine neue Verbesserung im Telephonbetrieb der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht. Ein Minister hielt in einem privaten Klub im Hotel Viktoria eine Rede, die ihm nach kurzer Zeit im Wortlaut vorgelegt wurde, obgleich niemand im Saal irgendwelche Aufzeichnungen gemacht hatte. Das Rätsel löste sich folgendermaßen auf: In einem Blumenbüschel vor dem Plaze des Ministers war ein kleines Mikrophon versteckt worden, von welchem ein verborgener Draht nach einem anderen Raum des Hotels führte. Dort war eine Anzahl Personen als Zeugen versammelt, die ohne Zuhilfenahme des Hörers vor einem auf dem Tisch stehenden zweiten Mikrophon nicht nur jedes Wort des Ministers, sondern auch die kleinsten Nebengeräusche so deutlich wahrnahmen, als ob sie sich selbst in dem betreffenden Raum befänden. Dieser verbesserte Apparat ist eine Erfindung des jungen Technikers George Burch. Die Verbesserung soll an einem jeden Apparat mit geringen Kosten angebracht werden können.

Kostspielige Mutterfreuden. Eine reiche deutsche Dame, Frau K., legte sich kürzlich in eine Kopenhagener Klinik für Geburtshilfe. Sie erzählte allen, die es hören wollten, daß sie und ihr Mann sich von ganzem Herzen Kinderwünsche wünschten und hofften, einen Sohn zu bekommen. Der Wunsch ging in Erfüllung, und wenige Tage später prangte in dem zuständigen Standesamtsregister stolz der Name eines männlichen Erben für die reiche Dame. Jetzt hat das freudige Ereignis ein trauriges Nachspiel erhalten, denn die Hebamme ging, von Gewissensbissen geplagt, zu dem „Umstands“-Kommissar des nächsten Polizeireviers und teilte ihm mit, daß der Sohn der deutschen Dame in Wirklichkeit das Kind eines jungen Mädchens sei, dem der Familienlegen unerwünscht gekommen war. Die junge Dänin war froh gewesen, ihren Familienstand auf diese Weise wieder rehabilitiert zu sehen und hatte den unerwünschten Sprößling an Frau K. abgetreten. Jetzt hatten sich die drei Damen wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Sie kamen mit einer erklecklichen Geldstrafe davon, und Frau K. mußte tief in ihren wohlgefüllten Beutel greifen, um auch die Strafe für ihre beiden Mitschuldigen zu bezahlen.

Letzte Nachrichten.

Gegen den Kulul.

W.B. Beograd, 22. September. Heute vormittags fand eine Sitzung des Finanzausschusses statt, in der die Beratung über das Amendement des Ministers für die Agrarreform nicht fortgesetzt wurde, und zwar über ausdrückliches Verlangen der Mitglieder der radikalen Partei, da sie dieses Amendement vorerst im Klub erörtern müssen. Der Ausschuss ging sodann in die Beratung der Kredite für den Bauminister ein. Die gesamte Opposition übte an den Krediten scharfe Kritik, da die Kredite nur jene Gebiete berücksichtigen, wo die Interessen der radikalen Partei in den Vordergrund treten. Dr. Hinko Krizman griff die Kredite aus dem Grunde an, weil bei ihrer Gewährung Kroatien und Slawonien nicht entsprechende Berücksichtigung fanden. Redner hob hervor, daß daran Schuld auch den Radikals-Abgeordneten beizumessen sei, da sie durch ihre Abstimmungspolitik die Eigenmächtigkeiten der radikalen Regierung unterstützen. Speziell lebhaft protestierte die Opposition gegen den Kulul, der nach den Bestimmungen über die Budgetmittel auch weiterhin in Kraft bleiben soll. Man verlangte einstimmig, daß der Kulul abgeschafft werde, oder daß er wenigstens im Verordnungswege bloß nach den Ortsverhältnissen zur Anwendung gelangen soll. Große Erregung rief die Neuerung des radikalen Abgeordneten Zebot hervor, der gegen den Kulul protestierte und erklärte, daß die Merikalen die Dörfer in Slowenien auf den Kulul vorbereiten und die Bevölkerung dagegen aufwiegen werden. Der Kulul werde zur Revolution und zur Anarchie führen. Auf diese Erklärung hin entstand ein wahrer Entrüstungssturm, der über eine halbe Stunde dauerte. Die Radikalen drohten, daß sie gegen die Merikale Partei in Slowenien das Gesetz zum Schutze des Staates anwenden werden. Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen und wird nachmittags fortgesetzt werden.

Zusammenarbeit der Opposition.

M. Beograd, 22. September. Heute vormittags hielt Davidović mit Dr. Korosček und Joco Johanoljevič-Bizon eine Anwesenheit ab. Davidović verständigte sich mit diesen Gruppenchefs über die Taktik im Parlament. Speziell über den Kampf gegen die Regierung anlässlich der Diskussion über die Interpellation in der Finanzfrage.

Belagerungszustand in Bulgarien.

M. Sofia, 22. September. Um die weitere Verbreitung der Unruhen im Innern des Landes zu verhindern, hat die Regierung gestern den Belagerungszustand über ganz Bulgarien verhängt.

Revolte in Bulgarien.

M. Beograd, 2. Septemehr. Ueber die Unruhen in Bulgarien, die große Dimensionen angenommen haben, sind heute Berichte eingetroffen, daß die Landarbeiter das ganze Territorium Stara Zagora bis Warna okkupiert haben. In Tom hat ein Kavallerieregiment alle seine Offiziere abgefangen und ging sodann zu den Landarbeitern über. Im Laufe der letzten Tage gingen aus Sofia große Truppentransporte Infanterie, Artillerie u. Kavallerie ins Innere des Landes ab. Die bulgarische Regierung hat die Mobilisierung der Miliz angeordnet, um die Bewegung der Landarbeiter und der Kommunisten zu bekämpfen.

M. Sofia, 22. September. Die Kommunisten haben eine Aufforderung an ihre Anhänger gerichtet, in den Generalstreik zu treten, der innerhalb 2 bis 3 Tagen beginnen sollte. Die Landarbeiter erließen ebenfalls einen Appell an die Arbeiter in den Streik zu treten.

Börse.

Zürich, 22. September. (Eigenbericht.) Vorbörsen: Paris 33.80, Beograd 6.125, London 25.64, Berlin 0.0000402, Prag 18.95, Mailand 25.35, Newyork 565, Wien 0.0078 drei achtel, Budapest 0.030, Warschau 0.0018, Sofia 5.37.

„Der König kommt.“

Von U. Tartaruga.

Kopenhagen, August 1923.

Welch Summe von Mißbehagen ist das Signal „Der Kaiser kommt!“ bei denen aus, die für die Bequemlichkeit und namentlich körperliche Sicherheit des Monarchen verantwortlich waren! Nirgends spielen das Glück und der Zufall eine so ausschlaggebende Rolle. Am Papier macht sich alles ja recht hübsch. Man sollte nun meinen, daß unangenehme Zwischenfälle ausgeschlossen wären. Aber die Wirklichkeit! Diese unberechenbare Wirklichkeit mit ihren Dornen, ihren Impponderabilien!

Zu Lebzeiten des alten Kaisers war es ja verhältnismäßig einfach. Sein Leben wickelte sich nach dem Takt einer Präzisionsuhr ab. Man wußte für gewöhnlich im voraus, wann und wohin der Monarch aufzubreche. Da konnte man sich so halbwegs versehen. Alles hatte seine genaue, mit Patina überzogene Diensterteilung. Wenn der Polizeitelegraph in Wien „Wagen um 7 Uhr“ klopfte, wußten die Polizeiangenen und Wachleute genau, wo sie sich aufzustellen hatten. Das war aber trotzdem kein Paradeienspiel. Im Gegenteil. Wußte man denn, was in den Brülles der Tausenden von Passanten schlummert? Es gerügt ja eine einzige Krugel, ein einziger Dolch usw. Daher wurden auch die „Ghibberli-Überreicher“ so streng beobachtet. Wie leicht konnte sich jemand dem kaiserlichen Wagen als Suppliment nähern, obwohl er in Wirklichkeit Attentatsabsichten hegte! Daher wurden Polizisten lange nicht so streng bestraft, wenn ihnen ein Häkling durchbrannte, als wenn sie einen „Ghibberli“-Menschen nicht rechtzeitig bemerkten.

Das war nicht so einfach. Diese Herrschaften konnten die Sache. Nur irgendein Prozeßhandel aus Galizien benahm sich so ungeschickt, daß man seine Pläne schon vorher erkannte. Die anderen machten die ruhigste Miene und zogen die Bittschrift erst im allerletzten Augenblicke hervor, so daß die Polizei zu vollkommener Passivität verurteilt war und habenden Herzens untätig zuschauen mußte, wie der Kaiser anhalten und dem „Ghibberli“-Mann an den Wagenschlag herantreten ließ. Franz Josef stand nämlich auf dem in seiner tiefen Religiosität begründeten Standpunkte, daß ihn Menschen vor Attentaten nicht schützen könnten, sondern nur Gott. Im Grunde hatte er ja recht. Aber die Verantwortlichen! Vom Polizeiangenenchef bis zum Minister des Innern hätten in einem schlimmen Falle sämtliche Vorgesetzten ihren Posten verloren! Man verband sich deshalb mit allen möglichen Faktoren, um die schwere Pflicht zu vereinfachen. Welch unheimlichste Persönlichkeit war nicht der langjährige Leibkutschner Walkher? Er erhielt die teu-

ersten Theaterstücke, damit er im kritischen Augenblick die Pferde ein wenig „schänke“.

Das Wort heißt im Dänischen „Kædet“ und hat natürlich nicht den verächtlichen Beikommen wie im Deutschen.

Im Krieg hörte man häufig über die Deutschfeindschaft der Dänen, der man die Deutschfreundlichkeit der Schweden gegenüberstellte.

mindestens in die Politik miente und eine seelensgute Frau war! Er lächelte und sagte: „Oh, es ist ein starker Kerl!“

Im Krieg hörte man häufig über die Deutschfeindschaft der Dänen, der man die Deutschfreundlichkeit der Schweden gegenüberstellte.

liche und belletrische Literatur legen, nämlich solchen Wert, daß man insbesondere deutschen Geist vernichten könnte.

Doch ich wollte ja vom König sprechen. Man nannte ihn jetzt gelegentlich das hier tagenden Interparlamentarischen Kongresses sehr häufig.

nen sagen“, erklärte der Zeitungsmann. „Wir leben viel zu gut. Wir leben alle über unsere Verhältnisse.“

Es war niemand hier, der namens der Dösterreicher hätte eine Erklärung abgeben können.

Während mir dieser Gedanke durch den Kopf fuhr, sagte jemand ganz ruhig: „Der König kommt!“

Strafe für rauchende Damen. Amerikanische Blätter bringen die Nachricht, daß im amerikanischen Repräsentantenhaus ein höchst unangenehmer Bescheid erlassen wurde.

Fragen
Ihre Hausärztin, der wird Ihnen auch bestätigen, daß ein gutes, verlässliches Desinfektionsmittel in keinem Haushalt fehlen darf.

Holz- u. Eisenmöbel
Büromöbel
Tapezierer- u. Bettwaren
Teppiche
Vorhänge
Möbelstoffe
Bettfedern
Möbel- u. Teppichhaus
Karl Preis

Mein bekannt gutes Gauer-Kraut
ist ab heute wieder zu haben.
En gros. En detail.
J. Girt, Glant Irig.

MÖBEL eigene Werkstätten und Lager!!
übernehmen Bestellungen nach Skizzen von einfacher bis zu den feinsten Ausführungen für Innen- und Außen-Decorations.

Photo-Atelier M. Japelj
Koroška cesta 1.
Moderne Porträtaufnahmen Vergrößerungen, Industrienaufnahmen.

Sägespanne
hat abzugeben: Sägewerk
U. Nassimbeni, Brna ulica
Nr. 12. 8282

Defonom
in allen Zweigen der Landwirtschaft bewandert, sucht sofort Posten.
Buchhalter
bilanzfähig, mit längerer Praxis, tüchtig, versiert, akzeptiert Papierwarenfabrik „Narcissus“ in Zagreb.

Primarius
dr. Hugo Robič
Spezialist für Haut- und Geschlechtskrankheiten ordiniert wieder an Wochentagen von 2 bis 4 Uhr. Telefon 359. 8270

Kistenbretter
sind um spottbilligen Preis abzugeben beim Sägewerk
D. Bran, Tattendachova ul.

Wirtschaftsköchin
gegen gute Bezahlung wird aufgenommen für Gut Rogets.
Anfrage Scherbaum, Grajski trg.

Grosses deutsches Unternehmen
für den Bau von Behälteranlagen für Wasser, Säure, Oel, Petroleum, Benzin etc. von Eisenkonstruktionen für Gerüste, Krane, Hallen, Brücken etc.

Handen
Hosen
Pyjamas
übernimmt zu
Lackner
M. A. R. I. B. O. R.

Prima Tafelessig
gesundheitlich garantiert sowie Gurken- und Weinessig zum Einlegen von Pflaumen liefert die modernste automatische Essigsäurefabrik
FELIX SCHMIDL,
MARIBOR, Koroska cesta 18

Kinderfräulein
Intelligent, nicht unter 30 Jahren zu 2jährigem Bub und zu Neugeborenem mit Jahreszeugnissen sofort gesucht.
an die Verwaltung erbeten, 7996

Gutsbesitzers-
Familie sucht über den Winter zwei bis drei möblierte Zimmer mit Küchenbenützung, gegen gute Bezahlung im Zentrum der Stadt.
an die Verw. 8104

Wirtschaftsköchin
gegen gute Bezahlung wird aufgenommen für Gut Rogets.
Anfrage Scherbaum, Grajski trg.

Grosses deutsches Unternehmen
für den Bau von Behälteranlagen für Wasser, Säure, Oel, Petroleum, Benzin etc. von Eisenkonstruktionen für Gerüste, Krane, Hallen, Brücken etc.

Bräutausstattungen
Kinderwäsche
Kombinationen
billigsten Preisen
Lackner
M. A. R. I. B. O. R.

Kavarna „Frankopan“
Ein beliebtes Lokal spielt wöchentlich dreimal, und zwar Mittwoch, Samstag und Sonntag, für gute Getränke ist bestens geforgt.
Es empfiehlt sich Ivan Sokol.

Großes Weinlesefest
veranstaltet am 30. September 1923 die Ortsgruppe des Holzarbeitervereines in Maribor im Gasthause Roth (Volkmaier), beim Wasserwerk, Trzaska cesta.
Beginn um 15 Uhr bei jeder Witterung. Eintritt 5 Din.
An zahlreichen Besuch bitte das Komitee. 8267

Damen- und Herrenhüte
nach der neuesten Mode modernisiert bei „Dra“ Maribor.
Dravka ulica 10. 8251

Gemischtwarenhandlung
im Zentrum der Stadt Maribor mit gesamtem Inventar und Warenlager unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Anfragen in der Kanzlei Dr. Jurisch, Advokat in Maribor Aleksandrova cesta 12. 8292

Binnen 8 Tagen
wird jeder alte Velour- und Filzhut auf das eleganteste umgeformt.
Reklamepreise! A. Stauber, Maribor, Soliska ul. 4.

Klavier-Unterricht
Pianistin Anna Steiner
nimmt den Unterricht für Anfänger und Vorgeschriftene ab Oktober wieder auf.
Anmeldungen Korosčeva ulica 43, Villa Steiner. 8253

Je 1 Vertreter
für den Mariborer und Celje-er Bezirk zum Verkaufe von bestens eingeführten Apparaten (Weltmarke) gesucht.
Nur agile, fleißige Herren wollen Ihre Offerte unter „Hohes Einkommen“ an die Verwaltung des Blattes einsenden. 9233

Verschiedene Möbel
sind wegen Platzmangel günstig zu verkaufen bei Hochneger & Welcher, Maribor, Koroska c. 53.

Gute Tiroler Loden und Kamelhaarstoffe für Wettertragen
zu haben bei 559X

Kranjo Majer
Maribor, Glav nitrg.

Kutscher
für Wagenpferde wird aufgenommen.
Anfrage Scherbaum, Grajski trg. 8258

Tücht. Maurer
für Werkstätten in Mezica (Prevalje) werden sofort aufgenommen.
Anfragen: U. Nassimbeni, Stadtbau-meister, Brna ul. 12. 8283

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

„Erika“ - Schreibmaschinen, für Büro und Reise, sowie gebrannte Schreibmaschinen besserer Marken (Underwood, Remington, Adler, Smith-Bros usw.) gut repariert, liefert sofort Anst. Rud. Vegat, Maribor, Slovenska ul. 7, Telefon 100. 10068

Feine Kost und einige Zimmer zu vergeben. Auskunft Administration. 7504

40.000 Kronen Belohnung demjenigen, der mir eine 3-4 zimmerige Wohnung im Zentrum der Stadt verschafft. Zahl 4 bis 6000 Kronen monatlich Zins. Anfrage in der Verw. 8097

Täglich andere Novitäten im Modewarengeschäft B. Veselincovi & Co. Maribor, Gosposka 28. 7770

Kostplatz für drei Monate altes Kind gesucht. Anfr. Bm. 8178

Slowenische Nachhilfe für die ersten Volksschulklassen wird zu mäßigen Preisen erteilt. Anfr. Urbanova ulica 12 im Geschäft. 8276

Guter Kostplatz für einen Mit-telstüler. Anfr. Bm. 8275

Unterricht i. d. engl. Sprache erteilt F. Janz, Cantarjeva ulica 14, 2. St., T. 9. Dorfselbst werden auch Uebersetzungen übernommen. 8240

Töchterpensionat Graz, Proisbachgasse 1, 1. Stod, Ede Rechbauerstraße, Fortbildungs- und Haushaltungsunterricht für Mädchen von 14 bis 18 Jahren. Heim für studierende Mädchen aus guter Familie. Musik, Sprachen, gewissenhafte Aufsicht, vorzügliche Verpflegung. Leiterin Frau Kubelka-Leonhard. 8254

Junge, gebildete Dame bekommt in einem Privathause bei netter Familie guten und reichlichen Mittagstisch. Adresse in der Verw. 8287

Der komplettes Schlafzimmer ablässt, bekommt drei Jahre Zimmer und Küche zinsfrei. Preis 86.000 Din. Anfragen in der Verw. 8248

Beantwortung von Lebensfragen aller Art auf Grund astrologischer Berechnungen, Charakter, Ehe, Beruf, Prozesse u. dgl. Notwendig: Angabe von Geburtsort, Jahr, Tag und Stunde. Honorar für die Frage 25 Dinar und Porto. Rigel b. Mbel, Eggenberg-Graz, Postgasse 28.

Realkäufen

Ein Hochparterre-Haus mit fünf Wohnungen, Wirtschaftsgebäude, drei Schweinehälle, fast neu, zwei Gärten, Weinberge, drei Säulen bearbeitete Fassung ist zu verkaufen. Wohnung, zwei Zimmer, nach Kauf beziehb. Anfr. Dr. Aronova cesta 34, Studencl. 7788

Villa in Ptuj mit großem Garten, schöne Lage, zu verkaufen. Näheres bei Jenko Vihar, Büroschiff in Ptuj. 7749

Reisende, halbe Stunde von Maribor, in schöner Lage, ebene Zufahrt, 9 Joch, davon 2 Joch Weingarten, das übrige Obstgärten, Felder und Wiese, Wälderhaus mit 2 Stallungen, Herrenhaus, mit 3 Zimmer-Wohnung, Küche, Speis etc., 2 Keller mit 80 Hektoliter Gebinde, etwas Wein und Most vorhanden, komplette Brauweinbrennerei, große Presse, fast neu etc. mit der gesamten heurigen Ernte. 100 q Hen, besonders für Wirtschaftlichkeit geeignet. Anträge an Luis Pöcher, Franciskanska ul. 11. 7943

Stodhohes Zinshaus in Maribor mit Garten, Zimmer und Küche sofort frei, ist um nur 170.000 Dinar sofort zu verkaufen. Anfr. Meksandrova cesta Nr. 42, Schuhgeschäft. 8247

Herrschafsbefehle oder Villa mit Park, sogleich Wohnung ohne Parteien, Stadtnähe oder Umgebung, nicht über 500.000 Din. sucht ein Privater. Anträge an „Privat“ an Mar-Stan, Maribor, Rotovzki trg 1. 8139

Tausche Besitz in Kärnten mit einem solchen in Jugoslawien. Selber besteht aus 1 Haus mit 6 Zimmern, 2 Küchen, 1 Geschäftskafel, Gärten, 1 Joch Wald, 1 Kutsche mit Stall. Angebote unter „Südblich Klagenfurt“ an Aloma Company, Ljubljana, Jugoslawien. 8202

Hotelpacht, geringe Kautions u. Miete. 8205

Kaffeehauskauf, günstige Verbindung gesucht, auch Verkauf. 8206

Hübsche Landvilla sam kleinem Besitz bei Maribor, 350.000K Besitz bei Maribor, herrliche Lage, 950.000 K. Geschäftskafel, Fabriken, Baupläne, Wiesen. „Rapid“ Gosposka ulica 28, Maribor. 8288

Geschäftshaus mit Wein- und Delikatessenhandel, aus Familienrädchen zu verkaufen. Preis nach Uebereinkommen. Anfragen beim Besitzer Stegoval, Maribor-Studencl, Slomslova ulica 5. 8289

Billige Besätze, Villen, Gasthäuser, Familienhäuser, Geschäftshäuser verkauft Realitätenbüro Stanzar, Maribor, Soska ulica 5. 8290

Zu kaufen gesucht

Eine gute **Filze**, Böhmer-System, zu kaufen gesucht. Anträge unter „Filze“ an die Vw. 8304

Tuch- und Leinenabfälle, Habern, altes Eisen, Glascherben, sowie Abfälle aller Art kauft zu den höchsten Tagespreisen Habernhandlung Arbeiter, Dravoska ulica. 8283

Schlagbarer Wald von 20 bis 50 Joch prompt zu kaufen. Anträge unter „Barzahlung“ an die Verwaltung. 8108

Lebzelterei-Einrichtung wird zu kaufen gesucht. Anträge an R. Antonovic, Cakovec. 8238

Zu verkaufen

Obstbäume zur Herbst- und Frühjahrspflanzung, hoch- und halbhämmig, Zwergobst, Pfirsich, Mariken in Pyramiden und Spalier in bestbewährten Sorten. Rosen, hochhämmig und niederwiegend in allen Farben, Schling- oder Kletterrosen. Himbeer zweimal tragend, Ribes-Stachelbeere, hochhämmig und nieder, Ziersträucher, Wilder Wein, Trauerweiden, Spargelpflanzen, Erdbeere etc. M. Podlogar, Baum- schule, Dobrna pri Celju. 7991

Reinraffige junge Bernhardsdinermäntchen sind zu verkaufen. Anfragen im Spezereigeschäfte Meksandrova cesta 19. 8127

Kleine Violine für Schulgebrauch mit Bogen und Sack, ist verhältnißlich. Anfrage bei Brosche, Koroska cesta 31. 8211

Achtung!

Verschiedene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Hüte, Schuhe, Ueberzieher, Glitzer, Mantel, Tanzstundenkleider, Schürzen, Unterröcke, verschiedene Wäsche, Ringschiff-Nähmaschine, schönes Herrenschrad, feiner Lederhoffer, Schlafdivan, Schlafzimmerrindbel, Kinderbett, Teppiche, Kissen, Auerwälder, Vorhänge, schöne Rohrkarmatzen, Armatrairagen, Frankenschränke, Kasten und verschiedene S. Schmiedl, S. Schmidl, Koroska cesta 18, 1. Stod. 8012

1500 Stück Schuhparlons aus Holz mit Nidelbeschlagn, fast neu zu je 10 Dinar abzugeben. Kofka Vukasinovic, Schuhwarenhaus, Meksandrova c. 18. 8228

Verschiedene Möbel, wie Schlaf- und Speisezimmer, Betten mit Matratzen, Speisefische, Spiegel, Ofen Eisenherd, Gasofen, Pendel- lehr Weinpumpe, Badeofen, Wasserkammer, Lusterlampe, Wäschrolle usw. zu verkaufen. Splavarska ul. 4, M. Korent, S. Labisde. 8152

Jirka 1 Waggon trockenes Pappelschnittholz verläßlich bei Hochegger u. Wicher, Koroska cesta 53. 8178

Winterüberzieher mit Verfa- nertragen, Damentostime, Mantelkleider, Blousen, Winterhüte, Schuhe, Handarbeiten, Nippes, Auerwälder, Tuchent, praktische Hochzeitsgeschenke und Verschiedenes. Cantarjeva ulica 2, 2. Stod links, Tür 8. 8204

Jung reinraffige Wollshunde abzugeben. Kopaliska ulica 21. 8287

Speise-, Schlaf- und Küchenmö- bel, 1 Wäschrolle, 1 Klavier zu verkaufen. Anfr. Bm. 8296

Auto, Marie Buch, 9/23 HP., vierfüßig, Lederpolsterung, gut erhalten, um 30.000 Din. An- fragen bei Eredo Vofac, Studencl, Gerentova ul. 8. 8288

Federplateauwagen mit Delach- sen, ein- und zweispännig, weg- Plagemangel billig abzugeben. Böller, Kersnikova ul. 1. 8289

1 Paar leichte Kummelgeschirre und ein Paar leichte Druckge- schirre, gut erhalten und billig bei Böller, Kersnikova ulica 1. 8290

Auto „Deblon Danton“, Ein- zylinder, zweifüßig, um 8000 Dinar. Zentralgarage Böller, Kersnikova ul. 1. 8291

Gut erhaltenes Bett mit Ma- traze und ein Kleiderkasten so- fort zu verkaufen. Anfragen in der Verw. 8294

Lederhose, fast neu, zu verkauf. Anfr. Slovenska ul. 16, Van- dagenwerkstätte. Auch Sonntag. von 8 bis 12 Uhr. 8281

2 gleiche harte Betten 1000 D., 1 weiches kompl. Bett 450 Din., großer Tisch 160 Din., harter Kasten 400 Din., Schubelabellen 150 Din., Zimmersessel p. Stück 40 Din., großer geschliffener Wandspiegel, Schreibtisch 160 Din., Kinderwagen 170 D., 2 Heiligenbilder 50 Din. Anfr. Rotovzki trg 8, 1. Stod. 8268

Gute Drahtmatrizen billigst zu verkaufen. Franz Edelstein, Tischlerei, Krafova ul. 18. 8278

Wollshunde, reinraffig, zu ver- kaufen. Koroska cesta 90, Zim- mermeister Klampfer. 8277

Kellerwohnung, luftig, hell, ist gegen kleine Abgabe der Wap- ferungsstellen sofort abzutreten. Minska ul. 34 Bizjak. 8293

Ottoman und 3 Hautenils zu verkaufen. Koroska cesta Nr. 31, Tür 10. 8299

Modernes dunkles Herbstkleid zu verkaufen. Anfragen aus Gefälligkeit im Huthaus Lehrer, Gosposka ulica 22. 8209

Wollshändin, 2 Monate alt, billigt. Vetrinjska ul. 5. 8211

Zu verkaufen: Altdeutsche Kre- benz mit Marmorplatte, Speise zimmerisch (ausziehbar), großer, moderner und ganz neuer Büroschreibtisch, rote Plüsch- Salonarratur, Bilder und ande- res. Zu besichtigen nur nach- mittags zwischen 2 und 4 Uhr. Abdr. bei der Verw. 8259

Ein Herrenschrad um 1200 Dinar zu verkaufen. Anfragen Prešernova ulica 19, Parterre. 8214

Schöner Sig. Kinderwagen m. Gummirädern, kleine Kinder- schuhelein, einige Kleider und Paßschuhe Nr. 38 sind sehr preiswert zu verkaufen. Son- tag und Montag von 8 bis 10 und von 1 bis 4 Uhr. Meksan- drova cesta 59, 1. St. 8215

Kletterwagen für ein Pferd, De- ximalwaage 50 kg., Briefwaage. Abdr. Bm. 8218

Knabenkleider, Schuhe für 5 J. Kind, Plüschhüte. Anfragen in der Verw. 8219

1 Kasperl-Ofen, 1 Stamm- phon m. 12 Platten, 2 Gummim- äntel, 1 Paar Stiefel Nr. 43, 2 Schmalzbofen, 1 Stangenwa- ge, Klein 85, groß 300 Kilogr., Urbanova ulica 4. 8234

Achtung! Antiken, schöner Tabernakel- halten, reich eingelegte Schublade- kisten und Truhen, Salonisch, Gerüst, Uhren, Bilder, ver- schiedene Antiken, Taschenuhren, Schmuckgegenstände, gute Violinen, Mandolinen, Konzertzither, Harmonika, Romane, Noten, ver- schiedene Hochzeitsgeschenke bei S. Schmiedl, Koroska cesta 18, 1. Stod. 8013

Neuer, eleganter Damenmantel für mittlere Dame und ein Kinder-Sig- und Liegewagen, sehr preiswert zu verkaufen. Trzaska cesta 67. 8217

Prüflingspflanzen (Garten- erdbeere „Riese“), per Stück 1K zu verkaufen. Anfragen Popoviceva ulica 7. 8220

Butter-Kartoffel und Runkel- rüben zu verkaufen. Trzaska c. Nr. 57. 8221

Badewanne mit Gasofen, nur komplett zu verkaufen, ebenso 2 Wäschrollen. Anfr. bei Turik, Vodnikov trg 1 (Schmidplatz). 8223

2 Ehe- und zwei einzelne weite Betten, 1 doppeltüriger Kasten, 2 Nachtlästchen, Küchentisch u. Küchensinken und Verschiedenes. Nur Sonntag, Loška ulica 23. 8243

Achtung, Tischler! Marmorgar- nitur zu verkaufen (samt Wäsch- tisch und 2 Nachtlästchen). Anfr. Pusklnova ulica 9 (Gründel- gasse), 2. St. 8244

Zu verkaufen: Sehr schöne sil- berne Handtasche, 1200 Dinar. Schlafdivan 1500 Din., neue Schuhmacher - Flachstapp- Ma- schine 4000 Din., Verkaufspult 350 Din., eiserner Sparherd u. D. überf. Smetanova ulica 58, 2. Stod. 8249

Neuer Ehrbar-Flügel, erstklas- sige Konstruktion, um 38.000 D. zu verkaufen. Maribor, Gospo- ska ulica 46, Parterre. 8250

Dunkelblauer Wintermantel u. Strapazschuhe, neu, Nr. 38, bil- lig zu verkaufen. Gregorčičeva ulica 26, Parterre. links. 8264

Verkäufe: 4 fast neue Messing- betten, dazu passende Nach- u. Wäschkästen mit weißem Mar- mor, rote Samtarratur für Herrschaften oder Hotels geeig- net, werden preiswert verkauft. Anfrage: Gode, Villa Kärners. 8252

Zu vermieten

Wohnungstausch. Tausche me- ne zweizimmerige Wohnung mit Küche in Ljubljana gegen eben- solche oder größere in Maribor. Anfragen unter „Ljubljana- Maribor“ an die Verw.

Möbliertes Zimmer, separater Eingang, elektrisches Licht, ist an einen soliden Herrn zu ver- mieten. Auskunft Bm.

Elegant möbliertes, separiertes Zimmer, elektrisches Licht, park- feilig, an ein oder zwei gut- situierte Herren zu vergeben. Adresse Verwaltung. 8223

Möbliertes Zimmer für zwei bis drei Personen mit Verpfle- gung zu vergeben. Anfr. in der Verwaltung. 8225

Zimmer mit elektr. Licht und separiertem Eingang (Bahn- hofsnähe) an soliden Herrn zu vermieten. Anfr. Bm. 8226

Schönes Zimmer an einen Kaufmann zu vermieten. Anfr. unter „Bahnhofsnähe“ an die Verwaltung. 8227

Zimmer, nett möbliert, Ro- vosceda ulica 34, Part. 8232

Schön möbliertes, reines Zim- mer mit 2 Betten, elektrischer Beleuchtung, separ. Eingang, event. mit Küche, ab 1. Oktober zu vermieten. Abdr. Bm. 8239

Suche unmöbliertes Zimmer. Anträge unter „Zimmer“ an die Verwaltung. 8210

Größere Werkstättenlokale mit Nebenräumlichkeiten in der Stadt sind zu vermieten. Abdr. Verwaltung. 8285

Gebe 2 Wohnungen, je 1 Zim- mer mit Küche, für eine größe- re, womöglich 1. Bezirk. Anfr. Koroska cesta 16, Trafik. 8286



Zwei schöne, möblierte Zim- mer ab 1. November an einen soliden Herrn zu vermieten. Cantarjeva ulica 14, 2. Stod, Tür 9. 8241

Drei Hof-Rangleiräumlichkeiten mit Telefon, im Zentrum d. Stadt, gegen mäßige Abgabe so- fort zu vergeben. Anträge erbe- ten unter „Wohnungsbau Vor- auszahlung“ an die Vw. 8242

Schönes Zimmer an feinen, ruhigen Herrn zu vermieten. Adresse an die Verwaltung unter „Partviertel“. 8230

Möbel samt schöner Wohnung im Zentrum der Stadt sind ab- zulösen. An die Verwaltung unter „M. B.“ 8261

Zu tauschen gesucht: Wohnung mit 4 Zimmern, ev. mit Gemis- segarten und Schweinehaltung, in der Nähe des Kärntnerbahn- hofes, gegen drei, ev. vierzim- merige Wohnung im Partvier- tel oder Krčevina. Anträge u. „Tausch“ bis 26. d. an die Ver- waltung. 8279

Zu mieten gesucht

Kotel, für Kanzlei geeignet, mit Inventar oder leer, an belebter Straße, wird gesucht. Anträge unter „Kanzlei“ an Mar-Stan, Maribor, Rotovzki trg 1. 8136

Zimmer für zwei Personen m. separiertem Eingang, womög- lich mit Klavierbenutzung, auch mit Verpflegung, wird gesucht. Anträge unter „1. Oktober 1923“ an die Verw. 8190

Möbl. Monatszimmer, mögl. mit Klavier oder Klavierbenüt- zung, per 15. Oktober gesucht. Anträge unter „8208“ an die Verwaltung. 8208

Stellengesuche

Besseres Fräulein, der sloweni- schen und deutschen Sprache mächtig, wünscht in seinem Laufe als Stütze der Hausfrau unter- zukommen. Im Haushalt, wie Kochen und Nähen vollkommen verfert. Wenn möglich, auch in ein Geschäft. Lohn Nebenache. Anträge erbeten unter „Dane Heim“ an die Verw. 8084

Fräulein, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, sucht Stelle in der Buchhaltung oder d. b. Kontodarbeiten. Zuschr. unter „Zagreb“ an Bm. 8197

Hausfrau, perfekt, mit guter Nachfrage, sucht Arbeit. Anträge unter „Zini“ an die Ver- waltung. 8273

Verlässliches Fräulein, in allen Zweigen des Haushaltes sowie der Landwirtschaft bewandert, mit Kenntnissen der einfachen Buchhaltung, Stenographie und des Maschinenschreibens, sowie d. Korrespondenz, sucht passende Stelle. Anträge unter „Gewis- senhaft 3000“ an Bm. 8245

Mädchen für alles sucht gute Stelle zu kleiner Familie bis 1. Oktober. Abdr. Bm. 8210

Ein guter Lehrplan wird in einem Spezerei- oder Gemischt- warengeschäft gesucht. Zuschrif- ten unter „M. B. 10“ an die Verwaltung. 8262

Selbständige, kinderliebende Wirtschaftlerin sucht Stelle in frauenlosem Haushalt. Anträge an die Verw. unter „Verfä- lich 300“. 8246

Offene Stellen

Behelfung wird aufgenommen bei der Firma J. Baloh, Maribor, Grajski trg 3. 8201

Lehrjunge, brav, stark, 15 bis 18 Jahre alt, wird aufgenom- men bei R. Jalek, Installateur und Spengler, Dravograd. 8200

Intelligenter junger Burche findet als Beirath Aufnahme bei Kofka Vukasinovic, Schuh- warenhaus, Meksandrova cesta Nr. 18. 8229

Gemüsegärtner, ledig oder ver- heiratet, dessen Frau sehr gute Köchin ist, wird für sofort oder möglichst bald gesucht. Anträge mit Zeugnisabschriften an Vin- to Augustin, Celje. 8260

Lehrjunge wird aufgenommen. Anton Pozar, Gosposka ul. 4. 8224

Suche dringend einen tüchtigen Chauffeur für Lastauto Büding. Bevorzugt Benerber aus der Umgebung Maribor, Ptuj oder Cakovec. Anträge unter „Biu- men, Drnovz, Postfach. 8263

Erstes, gelehrtes Mädchen für alles mit guten Zeugnissen wird für einen Billensbesitz in der Nö- he von Graz gesucht. Geboten wird gute Behabung und gute Bezahlung. Anträge unter „Vertrauenswürdig 8231“ an die Verwaltung bis Ende Sep- tember. 8231

Ein tüchtiger Sattler und Wa- genladierer wird sofort aufge- nommen bei Kranj Postk. Wagenladierer, St. Jij. 8264

Suche einen tüchtigen Fenster- u. Werkstatthelfer der sofort. Ob bregu 4, Part. 8301

Korrespondenz

Geschäftsfrau gelesenen Alters ehrenhafte Bekanntschaft mit einem gebildeten älteren Herrn mit sicherem Einkommen oder etwas Vermögen, weds häte- riere Ehe. Nicht über 50 Jahre. Briefe zu richten unter „Frisch- ner 250“ an die Vw. 8235

Heirat Reiche Ausländerinnen und vermögende deutsche Da- men wünschen glückliche Heirat. Herren, auch ohne Vermögen, gibt kostenlose Auskunft Sta- buch, Berlin N. 113, Stolpische- straße 48. 8208

Ge anonncieren billig und sachgemäß nur durch die Annoncexpedition Vorsit Gosposka trg 18, 8208

